

Der Lübecker Volksbote erscheint am Nachmittage jeden Werktags. Abonnementspreis frei Haus halbjährlich 1.— Reichsmark, durch die Post bezogen pro Monat 1.90 Reichsmark einschließlich Bestellgeld Einzelnummer 15 Reichspfennig

Anzeigenpreis für die neungefaltene Millimeterzeile 10 Reichspfennig, bei Verfammlungs-, Vereins-, Arbeits- und Wohnungsanzeigen 8 Reichspfennig. Reklamen die dreifach gefaltete Millimeterzeile 50 Reichspfennig. Redaktion u. Geschäftsstelle: Johannisstr. 46 Fernsprecher: 25 351, 25 352, 25 353.

Lübecker Volksbote

Tageszeitung für das arbeitende Volk

Nummer 112 Sonnabend, 14. Mai 1932 39. Jahrgang

Der Geist wird siegen!

Vom stolzen Dombau der Großstadt wie von der kleinften Dorfkirche tönen heute die Glocken ihren metallenen Pfingstgruß für die Gläubigen. Die Christen aller Konfessionen gedenken der überlieferten „Ausgießung des Geistes“, der über die Apostel kam und sie „in Zungen reden“ ließ.

Das Wunder ist des Glaubens liebtes Kind. Das Wunder verkörpert auch den heiligen Eifer der Jünger, die predigend und lehrend durch das Land zogen, um von der nazarenischen Heilshotschaft für die Armen zu zeugen. Jene Fischer und Zimmerleute und Teppichweber, die als Apostel von der göttlichen Sendung des Zimmermannssohnes aus Nazareth berichteten, waren gewiß einfache Menschen. Und wenn die religiöse Ueberlieferung durch das Pfingstwunder ihren gläubigen Eifer gleichsam in eine höhere Region erhebt, so liegt darin eine zweifellos starke Symbolik.

Wir erleben wieder einmal Zeiten von gleicher innerer Unruhe, wie jene, in denen die Geschichte des Christentums begann. Alle Bodenständigkeit scheint aufgehoben zu sein. Völker sind in Gärung und in Bewegung geraten. Alte Ansichten zerbrechen, alte Gruppierungen nicht minder. Und wieder zieht ein Mensch durch das Land, dem seine Anhänger fast die Eigenschaften eines Messias andichten. Nur daß er nicht auf Sandalen und in härenem Gewande einhergeht, sondern im Flugauto und im Flugzeug dahinfliehet. Nur daß er sehr wohl weiß, wohin er sein Haupt lege — sei es im „Reichshof“ oder im Braunen Hause. Und daß er nicht das schlechte Wort von Gethsemane spricht: „Stechet dein Schwert in die Scheide, denn welcher das Schwert zieht, der wird durch das Schwert umkommen!“ Dieser neue Messias der Geistesarmen rühmt vielmehr seine „rauen Kämpfer“, die täglich neue Blutsauben auf sich laden, und ist „unendlich stolz“, ihr „Führer“ zu sein!

Millionen zerquälter, wirtschaftlich zerrütteter, durch Arbeitslosigkeit zermürbter Menschen leisten heute dem neuen Messias Gefolgschaft. Seine Jünger geraten in Verzückung, wenn sie seinen Namen aussprechen und künden mit stolzeschweller Brust, daß sich Mütter mit den Säuglingen im Arm vor die Räder rasenden Karosse werfen, um einen Blick von ihm zu erhaschen.

Aber der Geist fehlt, der die rasenden Wanden aus dem Dasein von Schlägerkolonnen zu einem höheren Ziele führen könnte. Die Idee, die sammelnde, klärende, schöpferische Idee, die dem lärmenden Treiben geistigen Gehalt geben könnte, sucht man vergebens.

Vor wenigen Tagen noch hat einer der Rufer im Streit versucht, im Reichstage der neuen Botschaft Wesenskern zu enthüllen. Er warf sich ins Gewand des Staatsmannes, der aus der Demagogenschule kam, und redete „sachlich“ — zur Ueberraschung des Volkes, das ihn hörte. Aber was er da entwidelte als Programm, als Zielsetzung für die nächste Zukunft, erwies sich bald als abgestanden und abgeblaßt, aus den Magazinen der anderen wahllos zusammengerafft. Dem kritischen Blick hielt es so wenig stand, daß schon nach einigen Stunden der Firnis staatsmännischer Beschränkung plagte und die „Messiasde“ endete in dem wüsten Geschrei übelster Jahrmärtsgeauler.

Der Geist fehlt, die sammelnde, ordnende, schöpferische Idee! Der Geist aber wird siegen, so stark sich auch die Trabanten des Sakentkretzes dünken mögen. Als selbstgerechte Phari-



er ziehen sie umher und schmähen alles, was aus demokratischem Willen und sozialer Einsicht entstand. Mit dem Schmähen ist jedoch nichts getan, mit der Knechtslosigkeit, die alles dem Einen, dem „Führer“ überläßt, noch weniger. Sieghaft allein bleibt der zukunftssträchtige Gedanke, der im Boden der Tatsachen wurzelt und seine Kraft aus dem Volke schöpft, um für das Volk zu wirken.

Der Geist des Willens zum Kampfe war es, den der Redner der sozialdemokratischen Fraktion jenem Apostel des Sakentkretzes entgegenstellte. Der Geist, der aus dem Gefühl solidarischer Verbundenheit der arbeitenden Volksmassen erwuchs, der Gedanke der Klassenzusammengehörigkeit — dieser Geist, der nicht nur in einer Pfingstwoche lebendig ward, überlebt und überwindet die Not der Gegenwart und weist den Weg in die Zukunft!

Nicht Knechtsinn, sondern der Stolz freier Staatsbürger! Nicht Gehorsam für „die Führer“, sondern freiwillige Einordnung in die Reihen Gleichstrebender, nicht Diktat, sondern Selbstbestimmung! Und vor allem: Nicht wahloses Herumspielen an einzelnen Erscheinungen wirtschaftlicher Ungleichheit, sondern planvolles Streben nach einer neuen Gesellschaft, die an die Stelle kapitalistischer Anarchie die Ordnung sozialistischer Produktion setzt!

Kapitalistischer Ungeist ist unter das Zeichen des Sakentkretzes geflüchtet, nachdem er seine eigenen bisherigen Gefäße zertrümmert hatte. Unter diesem Zeichen zieht er seine letzten Kräfte zusammen, um die siegreich vorbringende Idee des Sozialismus aufzuhalten.

Aber seine Ausflüchte sind vergebens, seine Tarnung ist längst erkannt. Klar und einfach stehen die Linien: der demokratische Sozialismus, das Lebensziel von Arbeitergenerationen, sieht bereit, den geistigen Endkampf gegen Unverständnis und Unkultur zu führen. Und der Geist muß siegen, der, auf Kameradschaft und Erfahrung gegründet, lebendig wirkt in den geschlossenen Kolonnen der Arbeiterbewegung unter dem Zeichen des Sammers, der die Zukunft schmiedet!

Polizei im Reichstag

von Paul Löbe, Präsident des Reichstags

Daß staatliche Machtorgane gegen Abgeordnete in Parlamenten vorgehen, wird immer einen peinlichen Eindruck in der Öffentlichkeit erwecken. Man setzt von den Männern, die als Auserwählte die Gesetze für das Land bestimmen, als selbstverständlich voraus, daß sie sich selbst nicht in einer Weise gegen gesetzliche Vorschriften vergehen, die ein gewalttätiges Einschreiten nötig macht. Man hat den Abgeordneten im einzelnen wie die Volkvertretung im ganzen in allen modernen Staaten mit besonderen Sicherungen umgeben, die eine etwaige unbegründete Einwirkung der staatlichen Gewalt unmöglich machen sollen. Die Polizeiherrschaft geht im Parlament an den Präsidenten über und erst auf seine Anforderung können polizeiliche Maßnahmen im Hause der Volkvertretung getroffen werden.

Trotzdem sind in letzter Zeit die Fälle, in denen es zum Eingreifen von Polizei in den Volkvertretungen kam, häufiger geworden, auch in außerordentlichen Parlamenten. Aus der Geschichte des Reichstags liegen zwei solche Fälle vor, die sich in dem Jahre 1924 bei der Beratung der Dawesgesetze und im Jahre 1929 bei der Besprechung von Zusammenstößen anlässlich der Maifeier ereigneten. Die Maßnahmen wurden beide Male gegen kommunistische Abgeordnete ergriffen und zufällig von anderen amtierenden Präsidenten verfügt. Beide Male gaben schwere Verstöße im Sitzungssaal des Reichstags zu den Eingriffen Anlaß.

Was die Vorfälle am 12. Mai herbeiführte, waren Vorkommnisse im Gebäude des Reichstags außerhalb des Sitzungssaales und deshalb bestritten einige Parteien dem Präsidenten das Recht zur Anwendung der sühnenden polizeilichen Ordnungsmaßnahmen, nämlich des Ausschusses der Abgeordneten von den weiteren Verhandlungen. Sie stützen sich dabei auf die Tatsache, daß solche Strafen niemals ausgesprochen wurden auf Grund von Vorkommnissen, die sich außerhalb des Sitzungssaales zugetragen haben. Damit haben sie Recht — solche Ausschreitungen sind innerhalb des Reichstagsgebäudes eben noch nicht vorgekommen. Aber daß sie deshalb ohne Folgen auf die Beteiligung der Gewalttäter an den Sitzungen des Reichstages bleiben sollen, ist ein praktisch unhaltbarer Zustand. Ich habe den Opponenten vor Augen geführt, was geschehen soll, wenn der Präsident vor der Tür des Sitzungssaales von einem Abgeordneten gehohlet wird. Nach ihrer Rechtsauffassung kann er das Ergebnis der Beleidigung abwarten, im übrigen muß er den Abgeordneten, der den körperlichen Angriff verübt, nicht nur im Sitzungssaal duden, sondern ihm auch das Wort erteilen. Ich habe gefragt, ob die Herren die gleiche Haltung einnehmen würden, wenn etwa ein deutschnationaler Parteiführer außerhalb des Sitzungssaales von einem Linksabgeordneten überfallen würde, ob sie in Gemeinschaft mit dem Uebelthäter die Beratungen im Sitzungssaal fortsetzen würden. Die Unmöglichkeit solcher Zustände mußte auch den Opponenten einleuchten. Sie beschränkten sich dann darauf zu behaupten, es fehle eben die rechtliche Handhabung, denn die Ordnungsparagrafen der Geschäftsordnung bezögen sich lediglich auf den Sitzungssaal und das Hausrecht des Präsidenten kann nicht über diese Maßnahme ausgedehnt werden. Dabei ist doch übersehen worden, daß der Paragraph 19 der Geschäftsordnung, der die Aufgaben des Präsidenten umschreibt, ausdrücklich sagt:

„Der Präsident regelt die Geschäfte des Reichstages. Er hat die Würde und die Rechte des Reichstags zu wahren und seine Arbeiten zu fördern, besonders die Verhandlungen gerecht und unparteiisch zu leiten und die Ordnung im Hause zu handhaben. Er hat beratende Stimme in allen Ausschüssen.“

Ohne irgendwelche Einschränkung wird dem Präsidenten die Aufgabe und die Pflicht zugewiesen, die Ordnung im Hause zu handhaben, und zwar geschieht das auf Grund der Verfassungsbestimmung im Artikel 28, welche lautet: „Der Präsident übt das Hausrecht und die Polizeigewalt im Reichstagsgebäude aus.“ War es bisher nötig, die Ordnungsmaßnahmen nur im Sitzungssaal zu ergreifen, so deshalb, weil sich haarträubende Verstöße außerhalb des Saales noch nicht ereignet haben. In dem Augenblick aber, in dem sie vorkommen, kann das Haus sie unmöglich ertragen und so wird die Abwehrmaßnahme zur Selbstverständlichkeit. Undernfalls war von dem Augenblick an unmöglich, als ich erfuhr, daß bei der Ermittlung des Tatbestandes des ersten Ueberfalles der von Beamten des Reichstags begleitete Journalist ein zweites Mal überfallen und dadurch die Ermittlung unmöglich gemacht wurde. Von diesem Augenblick an war es unzweifelhaft, daß die stärkeren Kräfte der Polizei zur Feststellung des Tatbestandes und zur Sicherung aller Täter ein-

Heraus aus der Verteidigung Vorwärts zum Angriff gegen das kapitalistische System!

Berlin, 14. Mai (Radio)

Der Berliner Bezirksvorstand der Sozialdemokratischen Partei hat unter Einwirkung der Berliner Reichstagsabgeordneten und Kreisleiter einen bedeutsamen Beschluß gefaßt.

Die der Sozialdemokratie gestellte geschichtliche Aufgabe, so heißt es in dem Beschluß, kann nur gelöst werden, wenn die Abwehr faschistischer Methoden verbunden ist mit dem Angriff auf das völlig verfallende kapitalistische Wirtschafts- und Gesellschaftssystem. Der Kampf gegen die Krise und Arbeitsnot wird auch nur dann Erfolg haben, wenn es gelingt, zugleich die Fehler zu beseitigen, die zu der Krise geführt haben. Partei und Gewerkschaften stehen vor der Aufgabe, den Umbau der heutigen Wirtschaftsordnung zur sozialistischen Gemeinwirtschaft in Angriff zu nehmen.

Der Bezirksvorstand richtet an die zentralen Vorstände der Arbeiterfront vereinigten Organisationen die Aufforderung, ein solches Wirtschaftsprogramm aufzustellen und alle Maßnahmen zu ergreifen, um durch ein Aktionsprogramm die gesamte Bewegung im ganzen Lande zu mobilisieren. Die Einstellung des politischen Tageskampfes auf das große Ziel des Sozialismus ist die Voraussetzung für einen Erfolg im Ringen gegen Faschismus und soziale Not.

VDA-Tagung mit Nazigebrüll

Elbing, 14. Mai (Radio)

Unter starker Beteiligung aus allen Teilen Deutschlands begann in Elbing am Freitag die große Pfingsttagung des Vereins für das Deutschtum im Ausland. Demonstrativ bemühen sich die reaktionären bürgerlichen Kreise der Stadt mit deutschnationalen und Sakentkreuzfahnen den überparteilichen Charakter der Tagung zu zerstören. Am Freitag zogen wilde Haufen lärmender Nazis durch die Innenstadt und brachten damit einen ersten grellen Mißklang in die Tagung. Kein Wunder, wenn vorläufig die Anteilnahme der Arbeiterbevölkerung an den Veranstaltungen des VDA. außerordentlich gering ist.

gefehlt, und daß die der Teilnahme Ueberführten von den weiteren Sitzungen des Reichstags ausgeschlossen werden mußten, wenn der Fortgang der Beratungen gesichert und der Wiederholung solcher Vorkommnisse vorgebeugt werden sollte.

Der Fortgang der Beratung ist verhindert worden durch die Weigerung der Abgeordneten, sich aus dem Sitzungssaal zu entfernen. Damit war nun eine Lage geschaffen, in der an einer ruhigen Fortführung der Verhandlungen nach kurzen Unterbrechungen nicht mehr zu denken war. Der zweite Ueberfall auf einen Gast des Reichstags, die Behinderung der Ermittlung und die Renitenz der gerügten Abgeordneten haben die sofortige Erledigung der noch ausstehenden Arbeit des Reichstages verhindert. Sie wird auch später nur möglich sein, wenn alle Abgeordneten sich den Gesetzen der parlamentarischen Arbeit fügen — anders nicht!



Abbé Haegh

Der Führer der katholisch-autonomistischen Bewegung im Elsaß, Abbé Haegh, ist gestorben. Wie man sein politisches Wirken einschätzen mag, für das unbestritten deutsche Volkstum des elsässischen Volkes bedeutet sein Tod einen schweren Schlag.

Abbé Haegh war der geistige Schöpfer und Jahre hindurch der anerkannte Führer jener Bewegung im Elsaß, die sich der sogenannten Assimilation, also der völligen „Französisierung“ und Einebnung der im deutschsprachigen Elsaß vorliegenden Eigenart mit aller Kraft widersetzte. Der Versorber erlebte drei Tage vor seinem Tode noch die Genugtuung eines bedeutenden Sieges seiner Partei und seiner Freunde bei den französischen Kammerwahlen.

In der persönlichen Charakteristik des Mannes, der soviel daß der deutschen wie der französischen Nationalisten auf sich gezogen hat, wegen selbst seine schärfsten Gegner nicht zu zweifeln. Er fürcht, trotz wohlhabender Eltern und vieler Erfolge, als armer Mann.

Haegh war 1912—1913 Mitglied des Deutschen Reichstages und stand der Zentrumspartei nahe. Während des Krieges wies ihn die deutsche Militärverwaltung wegen „Franzosenfreundlichkeit“ aus dem Elsaß aus. Nach dem Kriege schleppte ihn dann die französische Regierung vor den Gerichten umher, unter der Beschuldigung, er habe sich wieder allseitig mit Deutschland.

Es ging ihm also wie allen, die für deutsch-französische Verständigung eintraten. In Deutschland werden sie als Franzosen, in Frankreich als Deutsche beschimpft.

Abbé Haegh hatte aber nicht nur zu kämpfen gegen den französischen nationalstaatlichen Zentralismus, die Oberhoheit des elsässischen Volkes selbst ebenso wie die höhere Geistlichkeit unter Führung des Bischofs zog mit fliegenden Fahnen zum französischen Nationalismus über. Dafür blieb ihm aber das einfache elsässische Volk unerschütterlich treu und führte die so vielbeschickte autonomistische Bewegung von Erfolg zu Erfolg.

Amerikanische Gewerkschaften fordern 25jähr. Weltmoratorium

Washington, 14. Mai (Radio)

Die Eisenbahngewerkschaften haben nach einem Empfang bei Hoover eine bedeutsame gemeinsame Erklärung veröffentlicht. Sie weisen darin die Kriegsschuldenszahlungen für die Weltbewölkerung verantwortlich und fordern ein 25jähriges Schuldenmoratorium zur Überwindung der Weltkrise und zur Belebung des internationalen Wirtschaftslebens. Präsident Hoover wurde bei dem Empfang der Vorlesenden der führenden Eisenbahngewerkschaften mit höchstem Nachdruck darauf aufmerksam gemacht, daß die Schaffung einer regulären Arbeitslosenunterstützung eine dringende Notwendigkeit sei, falls nicht infolge eines weltweiten Schuldenprogramms zur Durchsührung komme. Auch die Einsetzung einer internationalen außerordentlichen Bundeshandelskommission, bestehend aus zwei Arbeitgebern, einem Arbeitnehmer, einem Farmer und einem Bundesvertreter zum Zweck von Wirtschaftsverhandlungen mit den Weltmächten wurde von den Arbeitnehmern vorgeschlagen. Dem Schritt der Eisenbahngewerkschaften kommt, da Hoover kurz vorher das bemerkenswerte Weltwirtschaftsprogramm abgelehnt hatte, besondere Bedeutung zu. Die Eisenbahner lehnen dem Präsidenten gegenüber jede Verantwortung für einen ordnungsmäßigen Weltfrieden ab, wenn nicht endlich ein Weltfrieden durch gegenseitige Rücksicht erreicht wird.

Weiß stellt Strafantrag gegen Goebbels

Berlin, 14. Mai (Radio)

Der Berliner Rix-Polizeipräsident Weiß hat gegen Dr. Goebbels Strafantrag wegen Verleumdung gestellt. Goebbels sagte im Reichstag, als die Polizei im Sitzungssaal einbrach: „Da ist das jüdische Schwein, der Weiß, hier herein und provoziert uns mit seiner Anwesenheit.“ Reichstagsabgeordnete verschiedener Parteien haben sich als Zeugen im Verfahren gestellt.

Donner's Ermordung rettet einem Mörder das Leben

Paris, 14. Mai (Radio)

Die erste Urteilsurteilung des neuen Präsidenten der Republik für die Ermordung eines Mordes geschah, der am Morgen nach dem Attentat auf Mitterand festgenommen wurde. Die Urteilsurteilung wurde dementsprechend auf Antrag des Verteidigers aufgeschoben, da der Präsident des Untersuchungsgerichts noch vor dem letzten Urteil zu entscheiden hat.

Drei Monate Gefängnis für die Nazi-Schläger

Das Gericht wahrt die Würde des Reichstags

Strasser mangels Beweises freigesprochen

Berlin, 13. Mai

Die nationalsozialistischen Reichstagsabgeordneten Heines, Stegmann und Weigel, die am Donnerstag den Schriftsteller Kloss im Reichstag überfielen und mißhandelten, wurden am Freitag in Berlin vom Schnellgericht unter dem Vorsitz des Landgerichtsdirektors Masur wegen gemeinschaftlicher Körperverletzung in Tateinheit mit Beleidigung zu je drei Monaten Gefängnis verurteilt. Der nationalsozialistische Abgeordnete Gregor Strasser, der am Freitag in Berlin unter dem Verdacht der Mittäterschaft ebenfalls verhaftet worden war und mit vor Gericht stand, wurde freigesprochen. Oberstaatsanwalt Köhler hatte gegen die Angeklagten Heines und Stegmann je 4 Monate Gefängnis, gegen Weigel 2 Monate Gefängnis und gegen Strasser 100 RM. Geldstrafe beantragt.

Im Verlauf des Prozesses versuchten Heines und seine Kumpane sich als Unschuldslämmer hinzustellen, die von Kloss provoziert worden seien. Die Zeugenvernehmung ergab jedoch, daß Kloss die Nazi-Festien nicht provoziert hat, sondern ohne äußeren Anlaß überfallen und mißhandelt wurde. Die Veröffentlichungen über den Hergang des Ueberfalls fanden durch die Zeugenaussagen ihre volle Bestätigung.

Zwei Förderkörbe sausen in die Tiefe

Sechs Bergleute zerstückt

Essen, 14. Mai (Radio)

Am Sonnabend vormittag um 6.20 Uhr sausten auf der Zeche Dorfheld bei Dortmund, die zur Gelsenkirchener Bergwerks A.-G. gehört, offenbar durch den Bruch des Stützschwings zwischen Förderkorb und Seil zwei Förderkörbe in den Schachtsumpf der 800-Meter-Sohle.

Die fünf Insassen der Körbe und ein Säureöffner fielen dem Anglist zum Opfer. Auf dem ausgehenden Korb befanden sich der Pumpenwärter, ein Elektriker und zwei Bergleute, die sämtlich verheiratet sind. Auf dem niedergehenden Korb befand sich ein Grubenführer, der unverheiratet ist. Außerdem wurde auch der Inschlager, der die Förderkörbe schließt und öffnet, in die Tiefe gerissen. Der Korb wurde in dem Augenblick seillos, als er bereits in die Hängebank eingefahren und zum Stillstand gekommen war. Das Unglück ist um so unverständlicher, als das in Frage kommende Stützschwingschirr erst am Freitag terminmäßig von den Sachverständigen der Seilprüfstelle geprüft und in Ordnung befunden worden war. Da die im Schacht befindliche zweite Förderbahn in Ordnung ist, ist der Betrieb nur für kurze Zeit gestört. Die Bergrevierbeamten weilen seit dem frühen Morgen am Fallort.

Insoweit können wir auf die Wiedergabe der einzelnen Zeugenaussagen verzichten. Alle Zeugen brachten zugleich ihre Empörung über den gemeinen Ueberfall zum Ausdruck.

Bemerkenswert ist das Plaidoyer des Oberstaatsanwalts Dr. Köhler, der u. a. folgendes ausführte: „Im politischen Strafrecht brauchen wir uns eigentlich über nichts mehr zu wundern. Im politischen Kampf ist uns nichts Menschliches mehr fremd. Über der Vorgang, daß sich drei Abgeordnete im Reichstag während einer Sitzung dazu hergegeben haben, in einem Nebenraum einen unbeteiligten Gast, der ruhig seinen Kaffee zu sich nimmt, zu überfallen und in der hier festgestellten Weise zu mißhandeln, dieser Vorgang bildet doch wohl ein Novum auch im politischen Strafprozeß. Ich glaube, daß nicht nur die politischen Gegner der Angeklagten, sondern auch ihre eigene Partei sich über eine solche Tat empören müßte. Mit dieser Tat ist im politischen Kampf ein Tiefpunkt erreicht, der kaum noch überritten werden kann.“

Die Angeklagten Heines und Stegmann hätten ihrer Sache besser gemerkt, wenn sie nicht die unglaubwürdige, durch die Zeugen widerlegte Anrede gebraucht hätten, daß sie sich durch eine Bemerkung des Nebenklägers Kloss beleidigt gefühlt und deswegen zugeschlagen hätten.

Der Grund für diese Angabe ist ja leicht verständlich: Würde sie zutreffen, dann könnte man sagen, sie haben eine Beleidigung auf der Stelle durch eine Körperverletzung erwidert, die deswegen straffrei bleiben müßte. Es ist aber durch Zeugenaussagen.

Attentatsplan gegen Groener?

In einem Teil der Presse werden Gerüchte von einem angeblichen Attentatsplan auf Groener wiedergegeben. Diese Gerüchte klingen in Berliner politischen Kreisen bereits seit Tagen, ohne daß sie bisher eine Bestätigung gefunden hätten. Sie sind wahrscheinlich auf die Nachricht zurückzuführen, daß zu Beginn der Woche mehrere junge Leute verhaftet worden sein sollen, von denen es heißt, daß sie sich an dem Personenzug des Ministers zu schaffen gemacht haben. Aber auch die Bestätigung dieses Gerüchtes läßt bisher noch auf sich warten.

Mussolini am Ende seiner Finanzkunst

Heber zwei Milliarden Lire Defizit

Rom, 13. Mai

Der italienische Finanzminister Mosconi hat in der Kammer zum Budget seines Ressorts in längeren Ausführungen die Bemühungen der italienischen Regierung für die Herbeiführung einer internationalen Klärung und Regelung der Ariseprobleme hervorgehoben. Der Minister führte aus, daß eine Anziehung der Staatsfinanzen ohne schädliche Rückwirkungen kaum möglich sei und daß eine Besserung der Staatsfinanzen nur durch eine

sagen einwandfrei nachgewiesen, daß durch den Nebenkläger Kloss den Angeklagten keine Veranlassung zu ihrem Vorgehen gegeben worden ist, sondern daß sie aus Groll und Haß wegen der von Kloss veröffentlichten Röhm-Briefe ihn überfallen haben.

Der Angeklagte Weigel hat im Gegensatz zu Heines und Stegmann der Ehre die Wahrheit gegeben und offen zugestanden, daß er im Wandelgang mehrere Schläge gegen Kloss geführt hat. Beim Angeklagten Strasser läßt sich nicht nachweisen, daß er auch auf Kloss eingeschlagen hat. Der Zeuge Glückauf (ein kommunistischer Berichterstatter) macht einen durchaus glaubwürdigen Eindruck, aber angesichts der feiner Darstellung widersprechenden glaubhaften Angaben der beiden Reichstagsbeamten und auch mit Rücksicht auf die Befundungen des Nebenklägers Kloss ist nicht anzunehmen, daß Strasser wirklich geschlagen hat.

In der Urteilsbegründung führte der Vorsitzende, Landgerichtsdirektor Masur, aus: Das Gericht hat mildernde Umstände nicht annehmen können. Es ist zu verstehen, daß die Angeklagten durch die Angriffe von Dr. Kloss gegen prominente Führer ihrer Partei aufs äußerste erbittert waren. Dabei kommt es gar nicht darauf an, ob die von Dr. Kloss erhobenen Angriffe sympathisch oder nicht, geschmackvoll oder nicht waren. Wenn die Angeklagten aber ihrer Empörung darüber Ausdruck geben wollten, dann hätten sie seit März Gelegenheit dazu gehabt. Sie konnten es auf legalem Wege tun, denn nach dem neuerdings verschärften Ehrenschutz werden harte Strafen bei der Ehrenkränkung von Personen, die im öffentlichen Leben stehen, also auch von Parteiführern, verhängt.

Wenn die Angeklagten aber, wie sie andeuten, noch auf dem Standpunkt stehen, daß solche Ehrenfäden nach der früheren Weise ausgetragen werden müßten, dann hätten sie dazu auch andere Plätze und Orte gefunden. Das Gericht macht den Angeklagten einen schweren Vorwurf daraus, daß sie zur Anstragung dieser Sache den Reichstag gewählt haben, der Millionen von Deutschen als Sitz der Volkssouveränität so heilig ist, wie religiös empfindenden Menschen ein Gotteshaus oder ein Friedhof. Das Gericht hat aus diesem Grunde die durch die Verweigerung der Aufnahmewilligkeit der Körperverletzung an den drei Angeklagten Heines, Stegmann und Weigel mit der gleichen Gefängnisstrafe von drei Monaten führen zu müssen geglaubt.

Der Angeklagte Strasser war freizusprechen, weil der Vorwurf der tätlichen Beleidigung gegen ihn nicht erwiesen ist. Der Strafentwurf bezog sich aber nur auf dieses Delikt. Wenn sich wirklich im Laufe der Verhandlung herausstellte, daß eine wirkliche Beleidigung gefallen ist, so konnte sie nicht der Gegenstand dieses Verfahrens sein.

Die Angeklagten wurden nach dem Urteilspruch aus dem Saal entlassen.

Die Bande lobt weiter

Mit Gebrüll und Verleumdung

Berlin, 14. Mai (Radio)

Die von dem Berliner Schnellgericht verurteilten nationalsozialistischen Reichstagsabgeordneten Heines, Stegmann und Weigel wollen Berufung einlegen. Während der Gerichtsverhandlung in Moabit zogen etwa 30 Nationalsozialisten singend und in zusammengeballter Form zum Kriminalgerichtsgebäude. Hier schritt die Polizei ein, zerstreute die Ansammlung und verhaftete 22 Personen, die sämtlich der Abteilung I des Polizeipräsidiums zugeführt wurden.

Der von den Naziabgeordneten überfallene Dr. Kloss schreibt: „Am von der abgrundtiefen Gemeinheit ihrer drei am Freitag verurteilten Reichstagsabgeordneten abzulenken (die Mehrzahl der Attentäter hat sich in bekannter Feigheit um die Verantwortung zu drücken verstanden) versuchen die Nationalsozialisten mich mit Dreck zu bewerfen. So behauptet „Der Angriff“ u. a., ich sei vor Jahr und Tag „wegen Unterschlagung aus der NSDAP. ausgeschlossen“ worden und sei „dann im Irrenhaus interniert gewesen“. Ich habe heute dem Angriff unter Berufung auf den § 11 des Pressegesetzes folgende Berichtigung zugehen lassen:

1. Es ist unwahr, daß ich aus der NSDAP. wegen Unterschlagung ausgeschlossen worden bin, wahr ist vielmehr, daß ich niemals aus der NSDAP. ausgeschlossen bin weder wegen Unterschlagung noch aus sonst irgend welchem Grunde.
2. Es ist unwahr, daß ich im Irrenhaus interniert gewesen bin. Wahr ist vielmehr, daß ich niemals weder im Irrenhaus noch sonstwie in nervenärztlicher Behandlung mich befunden habe.

homogenere Anpassung der Steuergesetzgebung an die Lage der Steuerzahler zu erreichen sei.

Mosconi teilte mit, daß der Haushalt des Finanzministeriums am 31. März dieses Jahres mit 2147 Millionen sich im Defizit befinde.

Zwar sei es bisher gelungen, die Zunahme dieses Defizits zu bremsen. Es sei aber nicht ausgeschlossen, daß das gesamte Defizit des Rechnungsjahres die angegebenen Ziffern noch übersteigern werde.

Bezüglich der Golddeckung der Lira erklärte der Minister, daß sie nunmehr auch ohne die fremden Goldbestände ausreichend durch die Metallbestände sichergestellt sei und überdies die Maßnahmen gegen eine Entvalorisierung der Lira sich als ausreichend erwiesen hätten.

Die Zuchthausrevolte von Dartmoor

Furchtbare Strafen

London, 13. Mai (Eig. Bericht)

Die Sträflinge, die an der Zuchthausrevolte in Dartmoor beteiligt waren, wurden zu Zuchthausstrafen von insgesamt 99 Jahren verurteilt. Ein Sträfling, der noch acht Jahre zu verbüßen hatte, wurde zu weiteren zwölf Jahren Zuchthaus verurteilt.

Freiwilliger Arbeitsdienst

Das zweite Lager auf dem Priwall

Wie sich die Jugend durchkämpft

Auf dem Priwall

Seit vierzehn Tagen befinden sich nun auch auf dem Priwall fünfzehn erwerbslose Burschen und zwölf Mädels, die im Rahmen des freiwilligen Arbeitsdienstes Gelegenheit genommen haben, zunächst zwanzig Wochen vom Elternhaus fernzubleiben und so den dürftigen Tisch erheblich zu entlasten.

Den Burschen bietet vorläufig die Hütte des Touristenvereins „Die Naturfreunde“ eine Bleibe. In den bescheidenen Räumen dieser Hütte hält sich die Gruppe in der Freizeit und bei Nachts auf. Aber bald setzt der „Fremdenverkehr“ ein, dann müssen unsere jungen Genossen umziehen. Ein großes Zelt für zwanzig Personen soll dann vor der Priwallhütte auf dem Sandplatz errichtet werden. Das ist als Sommerwohnung gedacht. Die Mädels, darunter sechs Eju-Schöne, wohnen und schlafen im Rudolf-Groth-Heim. Dort werden sie, mit häuslichen Arbeiten betraut.

Welche Arbeiten leisten die Burschen? Zunächst wird beim Rudolf-Groth-Heim bisher unbebautes Land in Gartenland verwandelt, also kultiviert. Später soll diese Gruppe bei der Priwallhütte der Naturfreunde beschäftigt werden. Hinter der Hütte ist schon vor Jahren ein kleiner Sportplatz gebohrt worden. Er soll nun weiter ausgebaut und Liegeplätze und Ruhenischen angelegt werden. Es kommen Schienen und Loren dorthin und dann können dreißig junge, arbeitswillige Arme mit den Planierungsarbeiten beginnen. Können Hügel abfahren und Senkungen zuschütten und das Werk vollenden.

Einiges aus den Richtlinien für den freiwilligen Arbeitsdienst, die angeschlagen und für jeden gültig sind: Die regelmäßige Arbeitszeit beträgt wöchentlich sechsunddreißig Stunden einschl. Frühstückspause. Arbeitszeug und Arbeitsgeräte werden jedem für die Dauer des Lagers zur Verfügung gestellt. Jeder Arbeitslagerer erhält freie Unterkunft und Verpflegung.

Den Anordnungen der Jugendhelfer oder der Behördenvertreter ist Folge zu leisten. Die Priwallgruppe, deren Mitglieder auch zum großen Teil aus der Eju kommen, ist nach vierzehntägiger Lagerzeit in bester Verfassung. Sie freuen sich alle, daß sie dabei sein dürfen und dem ungewissen Sin und Her der Stadt wenigstens für kurze Zeit entronnen sind.

Der Leiter dieser Gruppe ist der Eju-Helfer Robert Marz, der einen Betriebsobmann wählen ließ und mit dem zusammen er die Lagerangelegenheiten bespricht. Dann wird eine Gruppenbesprechung angesetzt und, demokratisch wie „Marz“, wird dann alles geregelt, was Lager und Lagerernehmer betrifft.

Die Freizeit solcher Lager ist von großer Wichtigkeit und wird auch beim Priwallager von ganz bestimmten Gesichtspunkten aus gestaltet. Neben Heimabenden und Ballspielen im Freien werden Wanderungen oder Schnitzjagden durchgeführt. Auch eine Strandwanderung regt die städtischen Gemüter an, erweitert den Blick der jugendlichen Erwerbslosen für die Schönheit der Natur und hier besonders für die stille Eigenart der Strandpartien.

Ganz in der Nähe der Flugplatz! Was wäre das für Burschen, die sich nicht für die riesigen metallenen Vögel interessieren, die täglich über sie hinweg brummen? Also auch hier das Staunen, die Bewunderung über die Flugleistungen einzelner Piloten, das Starten oder das Landen einer Maschine. So mischt sich all das neue Erleben der Natur, der Technik der Arbeit, des gemeinschaftlichen Beisammenseins. Der jugendliche Erwerbslose erkennt wieder den Wert seines Daseins, den Wert des Lebens, an das er schon oft zu zweifeln wagte.

Nun fehlt der Priwallgruppe nur noch der treffende Name. Es mußte einer sein, vor dem die Welt erzittert und der wurde dann in den „Priwallpiraten“ gefunden. Und morgens, oder am Nachmittag, wenn die Priwallpiraten zur Arbeit oder zum Spiele ausziehen, ertönt laut ihr Schlachtruf bis zu den kleinen Strandtannen, unter denen schon die ersten Strandbewohner ihre Zelte aufgeschlagen haben: Sickerzacke Sickerzacke Sandstrandband!

Halbzeit in Brodten

Das heißt, zehn Wochen haben die Sickerzacke-Kolonnen schon abgerissen, um nun den Rest der Arbeit vorzunehmen. Der neue Reich ist schon erheblich ausgeschachtet, der Weg von Brodten nach Travemünde verbessert. Das Brodtener Ufer ist um etliche Fuhren Kies beraubt worden. Die Lagerteilnehmer haben sich prächtig erholt. Es ist eine Freude, sie in ihrer Freizeit herumtollen zu sehen. Man kann bei ihrem Anblick nicht so ohne weiteres von Bleichgesichtern sprechen. Einige haben jetzt schon einen



Der Priwallschwur: Wir wollen sein ein einig Volk von Brüdern. (Die Teilnehmer des 2. Arbeitslagers „Priwall“.)

Sonnenbrand. Vor ihrer Behausung sitzen einige und kloppen einen Stat im Freien, andere spielen Fußball, die Mädels sitzen und stopfen und nähen für sich und für die Burschen. Da plötzlich ertönt das Pfeissignal des Lagerleiters: Antreten!

Ordnungsgemäß und doch zwanglos gruppieren sich die Kolonnen, wird bekannt gegeben, die Kolonne treibt Sport, drei anderen gehen zum Strand, Sand holen! Dann geht's ab in Richtung Ufer. Zwei der Kräftigsten haben den Wagen voll geschaukelt und nun spannen sich etwa fünfundsiebzig Burschen davor und der schwere Wagen rollt langsam durch die schmalen Wege. Einige murmeln dabei das Wolgalied und so wird, ehe man sich's versieht, das Theodor-Schwarz-Heim erreicht. Hier wartet eine selbst angelegte Springtulle auf den schönen gelben Sand und bald können die Lagerteilnehmer feststellen, wer unter ihnen der beste Springer ist.

Auf dem Wege zum Strand und wieder zurück war reichlich Gelegenheit, mit dem Lagerleiter, dem Genossen Büttner, über das Lager und über das Problem des Arbeitsdienstes zu plaudern. Nur ein Bruchteil sei hier wiedergebracht:

Wie fühlen sich die Genossen im Lager?

Antwort: Vor einiger Zeit hat der Betriebsrat ohne Beisein des Lagerleiters oder eines Helfers eine Versammlung der Lagerteilnehmer einberufen. Während der Versammlung ist einstimmig Zufriedenheit über das Lager zum Ausdruck gebracht worden.

Gibt es auch Teilnehmer, die sich durchaus nicht fügen?

Antwort: Die gab es zunächst. Strafen werden natürlich

Lübeck

Von ERWIN SEDDING

Vom Hafen steigen schmale Gassen. Ein Dampfer ruft. Die Möven fliegen um eines alten Speichers Stiegen und wollen sich nicht niederlassen.

Der Nebel schluckt die spitzen Türme. Die Häuser stehn, als wenn sie fröhen. Man glaubt das ferne Meer zu hören und hört vom Meer doch nur die Stürme.

Doch jene Hanse, die verloren längst schien im Wellenschlag der Zeiten, sie lebt das Leben der Gefreiten und tritt zu dir aus tausend Toren.

nicht im alten Sinne verjängt, sondern es gibt eine schwarze Liste. Wer auf dieser steht, wird für vogelfrei erklärt und bei beharrlichem Widerstreben kann er ausgeschlossen werden. Das ist in drei oder vier Fällen geschehen. Verspricht er, daß nichts Angehöriges wieder vorfällt, wird er nach dem Beweis von der schwarzen Liste gestrichen. Damit ist offiziell alles vergessen.

Welche Entwicklung werden diese Arbeitslager nehmen?

Antwort: Ich bin der Meinung, daß wir bald durch Notverordnung die Arbeitsdienstpflicht bekommen werden.

Sollen wir den Standpunkt der Gewerkschaften teilen und den Arbeitsdienst ablehnen?

(Siehe Graßmann, letzte Reichstagsrede! D. B.)

Antwort: Der Standpunkt der Gewerkschaften ist schwer. Sie können schon aus tariflichen Gründen die Arbeitsdienstpflicht nicht billigen! Aber sollen wir die Staatsmittel den bürgerlichen Kreisen überlassen, sollen SN. und SS. die Kolonnen füllen und dadurch festorganisierte Gruppen bilden, die zu jeder Zeit bereit sein werden, gegen die organisierte Arbeiterchaft zu marschieren? Sollen Arbeiterkinder von ehemaligen Offizieren und Feldwebeln nach altpreußischem Muster dressiert werden? Das können Partei und Gewerkschaft nicht wollen; deshalb müssen sie überall bei der Durchführung der Arbeitsdienstpflicht was sein, unsere Jugendführer voranstellen, damit den reaktionären Phrasen ein Niegel vorgeschoben wird. Es ist unsere Pflicht, jede Illusion über die Auswirkungen des freiwilligen Arbeitsdienstes zu zerstören und insbesondere dem Unglauben entgegenzutreten, es könne durch ihn die Erwerbslosigkeit beseitigt werden. (Aber das Gute an ihm in der Trostlosigkeit unserer Zeit wollen wir nutzen.)

Eine riesige graue Wolke ist unsere Zukunft. Manchmal scheint sie sich zu lichten, aber schon zieht sie sich mächtig und noch dunkler als zuvor wieder zusammen. Die erwerbslose Jugend nimmt in der ganzen Not der Zeit eine besondere Stellung ein. Deshalb, weil sie Jugend ist, weil ihr alles versagt bleibt, was das Leben der Jugend bieten sollte. Arbeitsmöglichkeit und Verdienst, Gründung eines eigenen Haushaltes, einer Familie! Die proletarische Jugend strebt ernst und überzeugend unter der grauen Wolke unserer Zeit. Sie weiß, daß nicht ein Drittes Reich oder das Gefasel von Sowjet-Deutschland bessere Zeiten bringt, sondern nach den Worten des Lagerleiters, daß allein die Fahne des wahren Sozialismus, unter der wir alle kämpfen, einst bessere Tage bringen wird und damit Brot und Lebensfreude für alle Lope.

Ferientwanderungen

In den Pfingstferien finden zwei der beliebtesten Ferientwanderungen der Schüler und Schülerinnen statt. Am Mittwoch wird die schöne Wakenisfahrt nach Raseburg unternommen und am Freitag geht es nach Travemünde-Priwall (Motorbootfahrt). Teilnehmerkarten sind in den bekannten Verkaufsstellen zu haben.

Heute

14. Distrikt (Wortwerk) 20 Uhr im Lokal von Ruche. Es spricht Genosse E. Treisch.

Sticken Sie, lieber Raucher?

Jeder Mann wird über dieses Ansinnen lachen!

Die heutige Männerwelt hat andere Sorgen, diese zu bannen, dem grauen Alltag ein paar frohe Minuten abzurufen, dafür ist Juno die Rechte.

Den überragenden Erfolg der JUNO schuf ihre Güte.

Weil sie keine Stickerien, Wertmarken oder Gutscheine bringt, bleibt Juno die Cigarette aller Kenner; sie ist gleichmäßig gut bis zum letzten Zug!



Fünf Minuten vor Pfingsten

Epistel eines Bergweilken

Fünf Minuten vor Pfingsten! Wenn man wenigstens wüßte, ob in diesen fünf Minuten der Geldbriefträger noch als rettender Engel in die Haustür treten würde...

Was nützen all die rhetorischen Auseinandersetzungen mit Freund und Feind in der Familie, die fünf Minuten sind schneller herum als man glaubt...

Aber soweit sind wir ja Gottseidank noch nicht! Laßt euch nichts vernachlässigen. Schmiedet die Pläne solange ihr Hoffnung und Geld habt...

In Lübeck lecht das Marzipan,

In Schluß und tuns die Fische,

Bis Kücknis fährt die Strahlenbahn,

In Schwartau taut es frische!

Ja, das ist von mir nach langem, schweren Leiden gedichtet worden. Das ist Heimatdichtung! Nachdruck verboten!

Der Frühling nahte mit Brausen (alkoholfrei), deshalb war er nicht so bezaubert, wie der farbige und melancholische Herbst...

Eine Kontrolle der arbeitslosen Bezüher des Lübecker Volksboten findet am Dienstag, dem 17., und Mittwoch, dem 18. Mai...

Kunstmuseum am Dom: Die wichtigsten Handelsbeziehungen der alten Lübecker zu Nordwegen hatten bekanntlich in Bergen ihren Hauptstapel...

Der Führungsausschuß des Verkehrs-Vereins nimmt, wie uns mitgeteilt wird, heute die nächsten Führungen...

Jubiläum: Der Tisch- und Strohwarenhersteller Heinrich Meier, Gledenzsiederstraße 18, ist heute 75 Jahre beim Bau...

Die billigen Pflanzhändlerzüge nach Hamburg am Pfingstsonntag werden bestimmt fahren, da die Bewilligung bereits jetzt ausreicht...

*

Reise-Anfallmeldebüro: Der Unfallmeldebüro im Ostweg 20a, der von 1. 5. bis 6. 5. verkehrsüblich aufgegeben werden wird...

Ergebnislose Verhandlungen im Baugewerbe

Die Verhandlungen für das Vertragsgebiet "Merden" der des Schlichter-Vereins, Hannover, sind ergebnislos geblieben...

Die Verhandlungen in der Schlichter-Kammer führten sich nach dem üblichen Verfahren des Schlichters zu brüskiert, daß es nur sehr langsam die Verhandlungen fort zu den Schlichter-Kammern dementsprechend den Verhandlungen...

Der Sachverständigenrat des Schlichters wird Beschwerde bei der nächstgelegenen Behörde eingereicht werden.

Aus den Verhandlungen in Bremen ist herausgekommen, daß die Unternehmer eines Abbaus des Schichtes in Hamburg am 20. u. 31. 5. in der Provinz am 25. u. 6. und für Diebstahlarbeiter sowie für das Aushaltgewerbe auf der ganzen Linie 30 u. 5. der untererbaute Zonen...

Die angegebenen Forderungen der Unternehmer zeigen der Bauwirtschaft, was im Weg gehen soll.

Die in laufende Verhandlung erfolgt werden kann, müssen die nächsten Tage und Wochen zeigen.

Für die erwartete Entwicklung gilt, bleiben sich ernstlichste Dinge mit Klarheit und werden Willen entgegenzusetzen, nur so ist möglich, wie es die Organisationsleistungen erwarten lassen.

Es ist auch von einer Seite, mehr von den Unternehmern als von den "Gesellen", vorzugehen.

Die Organisationsleistungen.

AUS DER GROSSEN BURGSTRASSE

5000 Mark verjubelt!

Unter Anklage der Amtsunteruschlagung

Der Gang zum Großmannstum verführte ihn

Der Angeklagte Schr. war Volzugsbeamter bei der M.K. Seine Aufgabe war es, in Lübeck die Versicherungsbeträge bei den Arbeitgebern einzutreiben...

Er hatte sich wegen Amtsunteruschlagung und Urkundenvernichtung zu verantworten. Schr. gab seine Verfehlungen zu. Er bestritt aber, die Beamteneigenschaft zu haben...

Die Mitangeklagten bestreiten ganz energisch, von den Verfehlungen gewußt zu haben. Der Vertreter der Staatsanwaltschaft beantragte dann auch für sie Freispruch...

Das Motiv? Gang zum Großmannstum! Schr. liebte es, gegenüber seinen Freunden, insbesondere aber gegen Frauen, großzügig aufzutreten. Er war ständiger Gast in den Nachtlokale Lübecks...

Vorsitzender: „Wie kamen Sie zu dieser Auffassung?“ Zeugin: „Er jagte mir, er hole sein Geld von der Bank ab, denn es gäbe ja doch Inflation!“

Dieses flotte Leben riß ihn immer tiefer in den Schlamm. Der Vertreter der Staatsanwaltschaft, Assessor Dr. Seyt, verneinte das Vorliegen mildernder Umstände...

Das Gericht sah von einer Zuchthausstrafe ab und erkannte

Der Angeklagte Schr. war Volzugsbeamter bei der M.K. Seine Aufgabe war es, in Lübeck die Versicherungsbeträge bei den Arbeitgebern einzutreiben...

Die Polizei berichtet

Was alles gestohlen wird

Festgenommen wurde ein 23-jähriger Hausdiener von hier, der auf seiner früheren Arbeitsstelle in Stammen ein Fahrrad gestohlen hatte...

In der Nacht zum 12. ds. Mts. wurden von zwei Wagenplätzen hiesiger Fuhrunternehmer am Bahnhof je eine Person gefohlen. Die eine Personning ist schwarz geteert, während die andere 6 Aufdrücke: "Joachim Parbs" trägt...

Ferner wurde ein weiterer Schaufelkasten in der Urnistraße erbeuten. Es sind zwei blaue Schürzen, sechs Paar Herrenhosen...

Aus einem Neubau in der Friedhofsallee sind in der Nacht zum 14. ds. Mts. nachstehend angeführte Sachen gestohlen worden...

Aus einer Garage in der Lachswehrallee ist in den letzten Tagen ein Zylinderkopf mit 2 Aufsätzen für einen Dieselmotor-Gewerbetrieben gestohlen worden...

Aus dem Eingang des Warenhauses Aud. Karstadt ist ein zusammenklappbarer Kinderwagen von grauer Farbe gestohlen worden. In dem Wagen befanden sich Kissen mit buntgeblümtem Bezug...

Auf der Brücke wurde ein herrenloses Hund geborgen. Des Hund hat gelbe Rückenlehnen, braunen Sitz, grünen Boden und ist festsitzig lila, oben gelb und innen hellblau gefärbt.

Verkehrsunfall

Am 15. ds. Mts. wurde in der Israelsdorfer Allee bei der Siedlung Karlsdorf ein Kraftwagen von einem Motorrad angefahren. Der Motorradfahrer fuhr dem Pferd des Kraftwagens erlitt einen Beinbruch und mußte an Ort und Stelle abgeholt werden...

Zodesturz im Hafen

Ein 19-jähriger Reichsmatrose aus Thal im Harz stürzte vom Mast des Dampfers Delfin und erlitt dabei so schwere Verletzungen, daß er ins Krankenhaus geschafft werden mußte. Dort ist er inzwischen einem Verletzung erlegen.

auf ein Jahr 1 Monat Gefängnis. Die Mitangeklagten wurden freigesprochen.

Ueberflüssiges Verfahren vor dem Schnellgericht

Am 3. April ds. Js. kamen circa 100 Reichsbannerleute aus der Umgegend zu Rad durch die Israelsdorfer Allee. In der Nähe von Karlsdorf gerieten einige von ihnen in eine Keilerei mit Nationalsozialisten.

Nachdem die Polizei fast ausschließlich Belastungszeugen, die auch nicht viel wußten, vernommen hatte, wurden alle Angeklagten plötzlich unter Abkürzung der Ladungsfrist auf 48 Stunden, auf den 12. Mai vor Gericht geladen.

Es war nicht der geringste Grund vorhanden, nach fast 6 Wochen ein Schnellverfahren zu inszenieren, das, insbesondere bei so unzureichenden Ermittlungen, die Rechte der Angeklagten, ihre Beweismittel zur Stelle zu schaffen, schwer gefährdet, und im Ergebnis lediglich die Staatskasse belastet.

Auf die Angaben des SA-Mannes Prange waren die Kameraden Perkert, Peed, Gieseler und Praft wegen Körperverletzung, letzterer auch wegen Sachbeschädigung angeklagt. Dem Verteidiger, Genossen Dr. Cantor, war es im letzten Augenblick noch gelungen, eine ausreichende Reihe Entlastungszeugen herbeizubringen...

Gegen den Angeklagten Praft wurde die Anklage wegen Körperverletzung ebenfalls fallen gelassen. Das Gericht glaubte jedoch feststellen zu können, daß er das Fahrrad eines der Geschlagenen beschädigt hatte. Er wurde, nachdem die Staatsanwaltschaft einen Monat beantragt hatte, zu 10 Tagen Gefängnis verurteilt, ein Urteil, das die Berufungsinstanz unseres Erachtens sicher aufheben wird...

Alte Musik

auf alten Instrumenten

Vor noch nicht so langer Zeit fanden klängevolle Vorführungen alter - nicht mehr üblicher - Instrumente fast ausschließlich in Museen statt. Interesse fanden sie vor allem bei Historikern, Instrumentenbauern und deren Jüngern...

Abende „Alter Musik“ auf alten Instrumenten (wie sie auch die Volkshochschule mehrfach veranstaltet hat) tragen dazu bei, Sinn und Verständnis zu wecken für das charakteristische Timbre...

Walter Kraft spielte das Cembalo, wie bereits bei früheren Anlässen, virtuos. Gustav Schack blies die alte Fföte aus der Werkstatt Kirchs meisterlich, und Irene Trappe verstand es, der Viola d'amore den charakteristischsten, lieblichen Klang zu entlocken.

Jugendarbeit des J. d. U.

Der Zentralverband der Angestellten, Gau Nordwestmark, kann mit besonderer Freude auf eine starke und lebendige Jugendabteilung blicken. Die Jugendgruppen des JdU, die in fast allen Orten von Schleswig-Holstein, Lübeck, Oldenburg und Mecklenburg bestehen...

Wochenplan des Stadttheaters

Pfingstmontag, 15. Mai, 19.30 Uhr: Die Blume von Hawaii - Dienstag, 16. Mai, 20 Uhr: Die Rose von Stambul - Mittwoch, 17. Mai, 20 Uhr: Mächtiger als der Tod - Donnerstag, 18. Mai, 20 Uhr: Die Rose von Stambul - Freitag, 19. Mai, 20 Uhr: Rigoletto - Samstag, 20. Mai, 20 Uhr: Aribriant - Sonntag, 21. Mai, 20 Uhr: Urfant - Sonntag, 22. Mai, 18 Uhr: Die Weisheitsfingerringe von Nürnberg - Kammerpiele: Pfingstmontag, 16. Mai, 20 Uhr: Su ab vor Ostl Eddie.

Rund um den Erdball

Zum Tod des Lindbergh-Kindes

Die Polizei hat völlig versagt // Der Expreßerbrief

In Amerika wird überall die Hilflosigkeit und das völlige Versagen der Staatspolizei von New Jersey aufs schärfste beurteilt, die das Kind nicht fand, obwohl sie unmittelbar an der Stelle, wo die Leiche versteckt war, „gearbeitet“ hat.

Durch einen Gerichtsarzt ist festgestellt worden, daß das Kind an einem schweren Schädelbruch gestorben ist. Man ist sich noch nicht im klaren darüber, ob die tödliche Wunde durch einen Schlag mit einem harten Instrument hervorgerufen wurde, oder ob das Kind aus einem Auto auf die Landstraße geworfen worden ist und sich dabei die Kopfverletzung zuzog. Nach einer Version der Polizei haben die Täter schon kurz nach der Entführung eingesehen, daß sie auf der gesperrten Landstraße mit dem Kind nicht entkommen würden und sich des Babys daher sofort entledigt. Nach dem Mord haben sie mit den Eltern Verhandlungen über die Rückgabe des Kindes geführt.

Frau Lindbergh, die in den nächsten Tagen ein zweites Kind erwartet, hat die Schreckensnachricht verhältnismäßig gefaßt entgegengenommen, da sie schon längst keine Hoffnung mehr hegte, ihr Kind lebend wiederzusehen. Lindbergh selbst konnte bisher noch nicht unterrichtet werden, da er mit unbekanntem Ziel verreckt ist. Die geheimnisvolle Abwesenheit des Ozeanfliegers hat bereits wieder zu zahlreichen Gerüchten Anlaß gegeben.

Nach den letzten Nachrichten scheinen die Vorwürfe, die gegen



Das Lindbergh-Baby

die Polizei von New Jersey erhoben werden, gerechtfertigt zu sein. So erfährt man, daß die Polizei, obwohl sofort die Vermutung aufgetaucht war, die Entführer hätten sich des Kindes entledigt, es unterlassen hat, Führerhund bei der Suche auf die Spur zu setzen. Mit blindem Eifer besetzte man das Haus Lindberghs wie eine Festung und suchte nur die nächsten Farmgehöfte ab. Das Kind wurde jetzt an einer Stelle gefunden, an der von der Polizei die Telefonleitung gelegt worden war, die das Lindberghhaus mit dem Hauptquartier der Polizei verbindet.

Präsident Hoover, einer der ersten, die von der Ermordung des Lindberghkindes in Kenntnis gesetzt wurden, hat den unglücklichen Eltern sein tiefstes Beileid ausgedrückt.

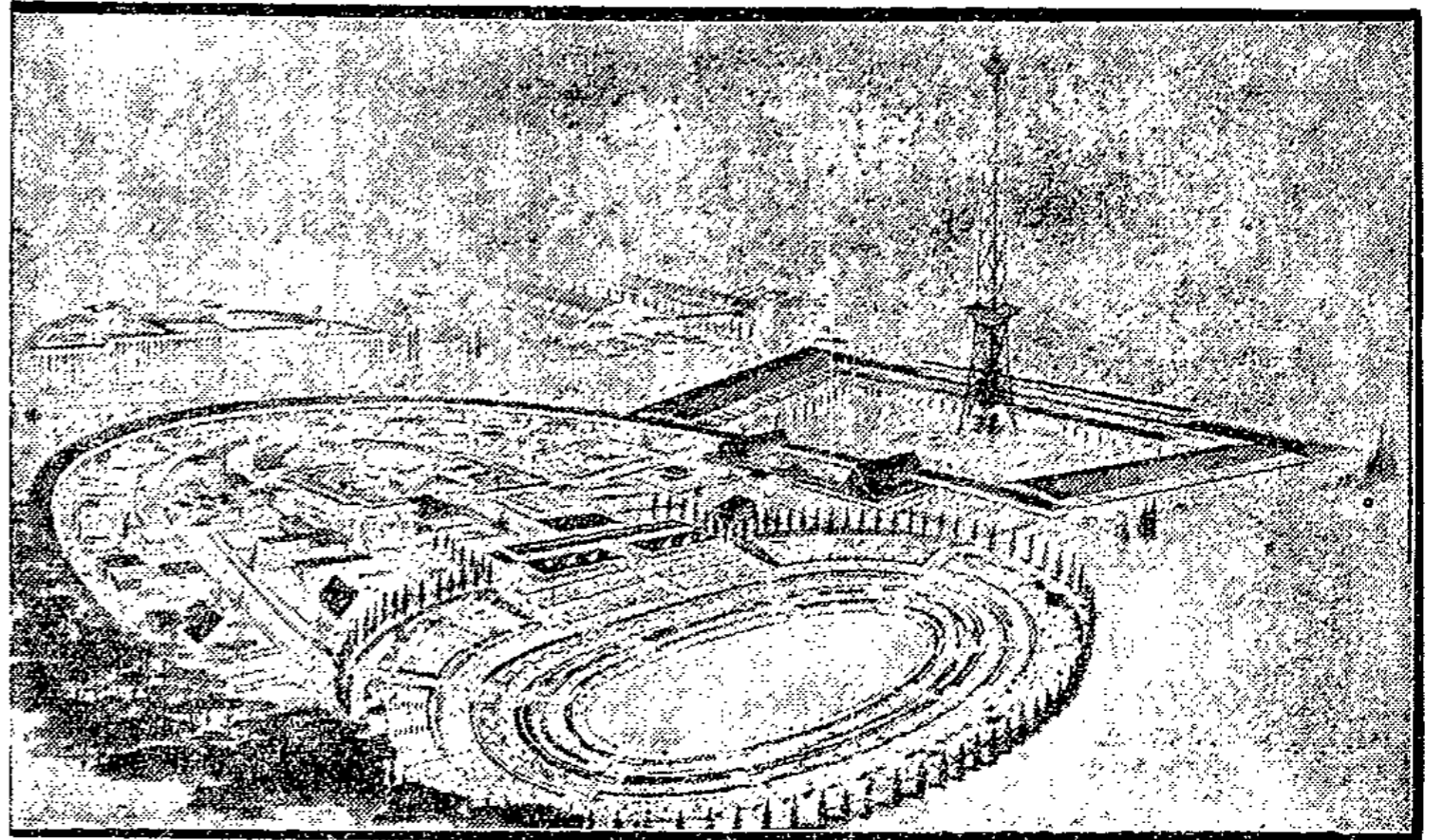
Der im Kinderzimmer damals zurückgelassene Brief der Entführer, der bisher geheimgehalten wurde, ist jetzt veröffentlicht worden. Er hat folgenden Wortlaut:

„Halten Sie 50 000 Dollars in kleinen Noteten bereit. Packen Sie sie in zwei Pakete. Wir werden Sie innerhalb von vier Tagen benachrichtigen, wo das Geld niederzulegen ist. Veröffentlichen Sie diesen Brief nicht. Benachrichtigen Sie auch nicht die Polizei. Das Kind ist wohlversorgt. Zur Kenntlichmachung Ihrer Briefe gelten unsere Unterschriften. Antworten Sie in dreifacher Ausfertigung.“

Hopewell (New Jersey), 13. Mai.

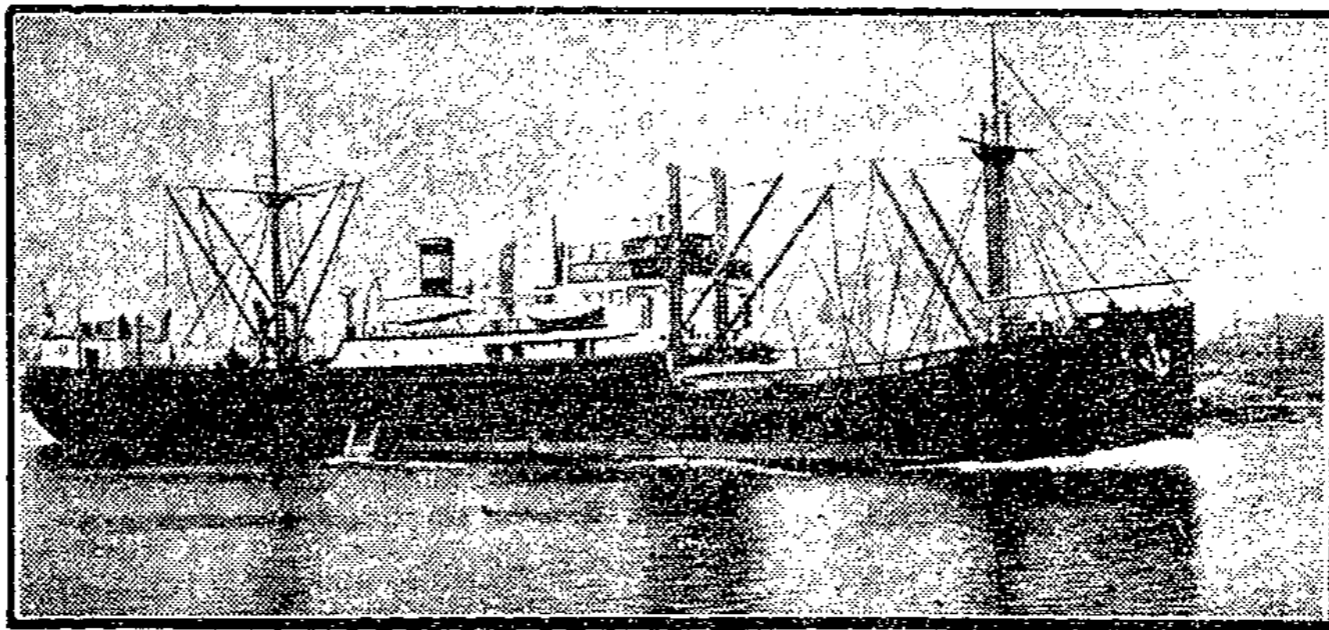
Der Staatsanwalt hat eine Erklärung herausgegeben, in der er feststellt, daß die Mörder des Lindbergh-Babys und die Männer, die durch den Bevollmächtigten Lindberghs, Dr. Condon, die 50 000 Dollars Lösegeld erhielten, identisch seien. Bevor Dr. Condon den Betreffenden das Lösegeld aushändigte, erhielt er von ihnen ein Kleidungsstück des Kindes, das es zur Zeit der Entführung am Körper hatte.

Präsident Hoover hat angeordnet, daß die gesamte Bundespolizei an der Suche nach den Mördern des Lindberghkindes teilzunehmen hat. Die Nachforschungen müssen so lange fortgesetzt werden, bis das Rätsel gelöst und die Verbrecher den Gerichten zur Aburteilung übergeben seien.



Das Gelände der Berliner Sommerchau

„Sonne, Luft und Haus für alle!“, die Ende der Woche eröffnet wird. Neuartig ist der Terrassengarten, in dessen Mitte sich ein großer Spiel- und Sportplatz befindet.



Deutscher Frachtdampfer aufgelaufen — 12 Tote

Der Bremer Frachtdampfer „Gauß“ lief in der Nähe von Porto an der portugiesischen Küste auf einen Felsen auf. Infolge des hohen Wellenganges kenterten zwei Rettungsboote: 12 Menschen kamen in den Wellen um. Auf dem sinkenden Schiff befinden sich noch immer sechs Matrosen, die sich weigern, die „Gauß“ zu verlassen.

Großer Spritschieberprozeß in Baden

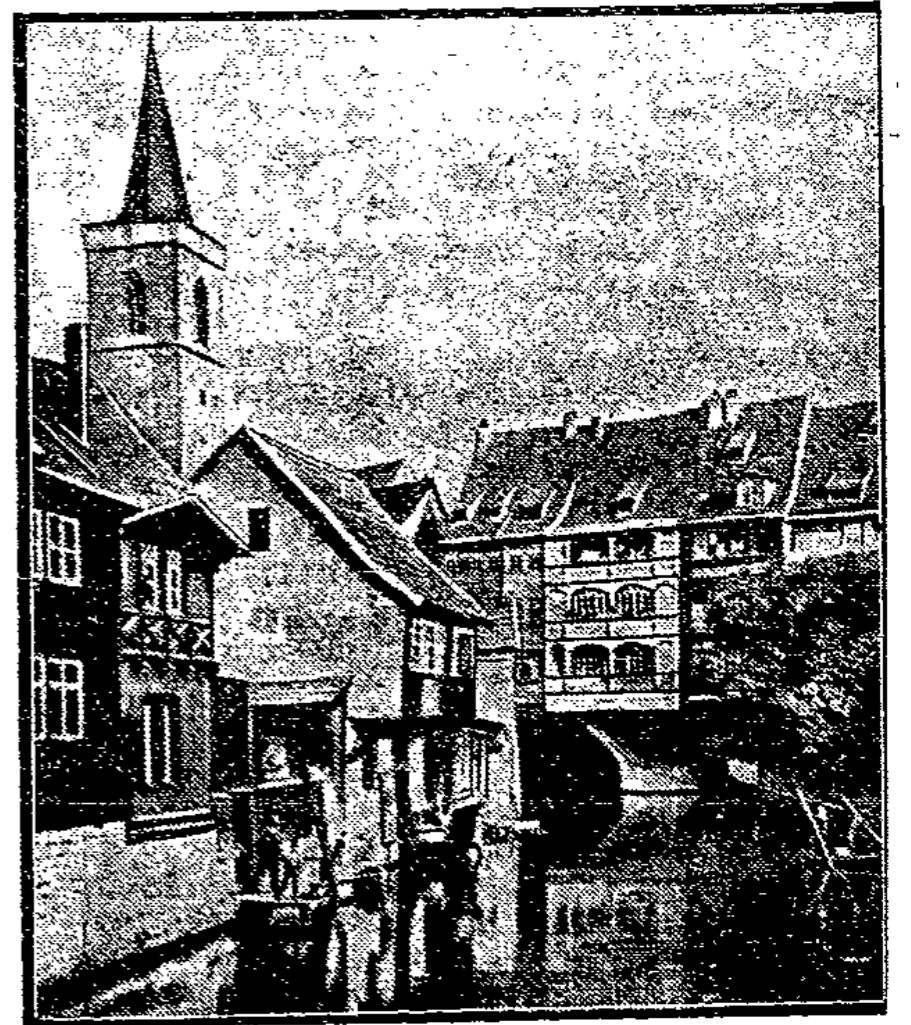
600 000 Liter Sprit verschoben — 53 Millionen RM. Strafe

In Offenburg wurden nach fünftägiger Verhandlung in einem der größten Spritschieber-Prozesse, die in Deutschland je verhandelt worden sind und der mit Geldstrafen in Höhe von 53 Millionen RM. endete, verurteilt: Der Kaufmann Georg Eckert aus Fellbach (Württemberg) wegen Vergehens gegen das Branntwein-Monopolgesetz und wegen Beamtenbestechung zu einer Geldstrafe von 10,3 Millionen RM. und zu einer Gesamtgefängnisstrafe von sieben Monaten, der Finanzhilfsstellenverwalter Hermann Korf, Rehl, wegen der gleichen Vergehen und passiver Beamtenbestechung zur gleichen Geldstrafe und zu einer Zuchthausstrafe von zweieinhalb Jahren. Acht weitere Angeklagte erhielten Gefängnisstrafen von sechs Wochen bis zu drei Monaten sowie Geldstrafen von 120 000 RM. bis zu 2½ Millionen RM. Außerdem wurde gegen sämtliche Angeklagten auf Geldstrafen für Wertzuwachs in Höhe von 8,1 Millionen RM. erkannt.

Dem Prozeß liegen folgende Vorgänge zugrunde: Im Jahre 1921 gründete der acht Jahre später verstorbene und durch Kriegslieferungen zu Geld gekommene Fabrikant Ernst Kiefer aus Rehl eine Effigfabrik, die von der Reichsmonopolverwaltung etwa eine Million Liter Sprit bezog, von denen nachweislich 600 000 Liter verschoben wurden. Durch die Schieberungen wurde die Steuerbehörde um einen Betrag von etwa 30 Millionen RM. geschädigt.

Neuer Stratosphärenflug

Aus Brüssel wird gemeldet: Die Kabine für die Gondel des Stratosphärenfluges wurde von Lüttich unter Aufsicht Professor Piccards und des Physikers Cosyns in das hiesige Laboratorium Dr. Piccards transportiert. Im wesentlichen gleicht die Kabine ihrer Vorgängerin. Sie wiegt 250 Kilogramm bei einem Durchmesser von 2,20 Meter. Statt der bisherigen neun Ausgucklöcher hat sie deren nur acht. Das Seil wird durch eine Metallhülle, die durch Quecksilber abgedichtet worden ist, von oben in die Kabine eingeführt. Mit der Herstellung der Gondel wird unverzüglich begonnen. Professor Piccard hofft, binnen drei Wochen wiederum von Augsburg seinen Höhenflug unternehmen zu können. Die alte Gondel des ersten Fluges dürfte hier am 20. Mai aus Oesterreich eintreffen.



Malerischer Winkel aus Erfurt

Ein reizvoller Blick vom malerischen „Dämmchen“ nach der uralten Krämerbrücke in der Altstadt.

Kurze Meldungen

Wichtige Lehrstühle. Dem belgischen Soziologen Hendrik de Man, der zur Zeit an der Frankfurter Universität leht, soll an der Brüsseler Universität ein Lehrauftrag für Sozialpsychologie eingeräumt werden.

An der Stockholmer Universität wurde — allerdings aus Privatmitteln — eine Professur für deutsche Sprache eingerichtet.

Ein Zofffilm. Auf Grund eines Vorschlags des französischen Volkswirtschaftlers Lucien Coquet, des Generalbevollmächtigten der europäischen Zollunion, beabsichtigt das Institut für Kulturforschung die Herstellung eines Propagandafilms für internationale Zollabrüstung.

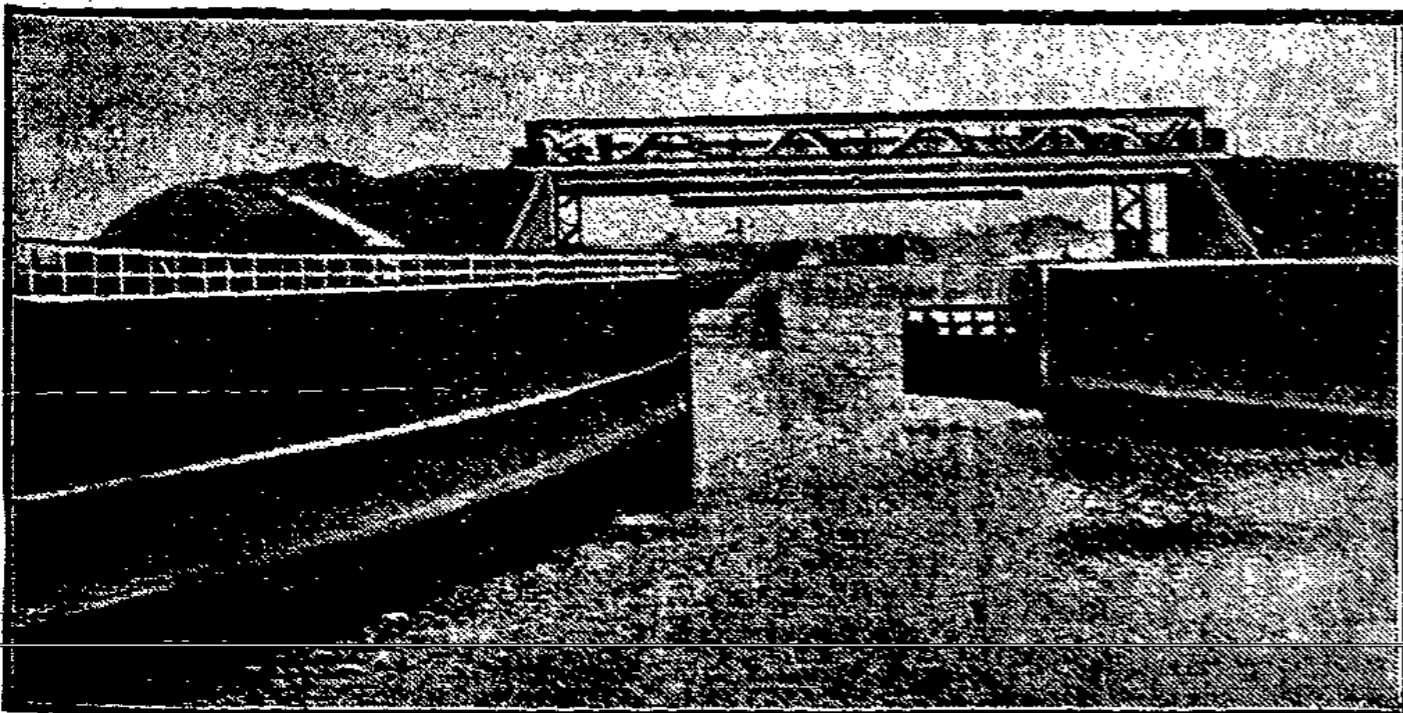
Sven-Hedin-Expedition. Die chinesisch-schwedische Expedition Sven Hedins ist aus Mittelasien wieder in Peking eingetroffen.

Bankier-Verschaffung. Der Verrechnungsrichter beim Amtsgericht Berlin-Mitte erließ Haftbefehl gegen den der Devisenschlebung verdächtigten Bankier Wilhelm Bentheim. Der Sozialdemokrat, Bankier Sachs, ist flüchtig.

„Do X 3“. Das für Italien bestimmte zwölfmotorige Dornier-Riesenslugschiff „Do X 3“ ist von der Dornierwerft Altenrhein (Sodensee) nach dem italienischen Kriegshafen Spezia überführt worden.

Bitte!

Wir müssen unsere Bitte, Mitkleidung, Wäsche und Stiefel an die Nähstube der Arbeiterwohlfahrt, Hohannisstraße 48, abzuliefern, dringend wiederholen. Fernsprecher 224 43. Arbeiterwohlfahrt.



Der Mosellekanal vollendet

Ende Juni wird der französische Staatspräsident das größte Reparationswerk, den Mosellekanal, feierlich seiner Bestimmung übergeben. Während der Bauzeit, die 1920 begonnen wurde, sind über 3000 deutsche Arbeiter beschäftigt gewesen. Die Arbeiten sind deutschen Firmen übertragen worden, die hier eine technische Spitzenleistung vollbracht haben. Andere Aufnahme von dem fast fertiggestellten Mosellekanal zeigt eine der neuen gewaltigen Schleusen bei Neckingen zwischen Mos und Driedenhofen.

Amtlicher Teil

Konfirmanden-Unterricht

Die Anmeldung der Kinder zum Konfirmanden-Unterricht im nächsten Winter hat in den städtischen und vorstädtischen evangelisch-lutherischen Kirchengemeinden während der Zeit vom 17. bis 31. Mai bei den betreffenden Geistlichen zu erfolgen. Bei der Anmeldung sind die Taufscheine vorzulegen. (4779)

Lübeck, den 14. Mai 1932
Der Landeskirchenrat

Beschluß

In dem Konkursverfahren über das Vermögen des Kaufmanns Wilhelm Gustav Adolf Elbrecht, all. Inh. der Firma Sagen & Co. Nachf. in Lübeck, Untertrave 44/45, wird Schlußtermin auf Freitag, 3. Juni 1932, 10 1/2 Uhr, nach Zimmer Nr. 9 anberaumt. (4790)

Lübeck, den 13. Mai 1932
Das Amtsgericht, Abteilung 2

Im Konkursverfahren über das Vermögen des Kaufmanns Arthur Heinrich Wilfermann in Lübeck, früher Amimstraße 11 d soll die Schlussverteilung stattfinden. Verfügbar sind RM. 648,18. Zu berücksichtigen sind nicht bevorrechtigte Forderungen in Höhe von RM. 9580,77. Das Schlussverzeichnis liegt in der Geschäftsstelle des Amtsgerichts, Abteilung 2, Zimmer 19, zur Einsicht aus. (4776)

Der Konkursverwalter. Jagner Hansen.

Zwangsvollstreckung

Im Wege der Zwangsvollstreckung sollen folgende Grundstücke durch das unterzeichnete Gericht an Gerichtsstelle Gr. Burgstraße Nr. 4, Zimmer 26, versteigert werden:

1. Schönleutenquerstraße Nr. 2, groß 58 qm, im Grundbuche von Lübeck, innere Stadt Blatt 3359 auf den Namen der Ehefrau des Arbeiters Wilhelm Hols, Frieda Mathilde Anna geb. Jenschgen in Lübeck eingetragen, erste Beschlagnahme am 25. April 1932, am Dienstag, dem 28. Juni 1932, 9 Uhr.
2. Das Erbbaurecht an dem Grundstücke Heiberg Nr. 72, groß 7 a 87 qm, im Grundbuche von Lübeck, St. Gertrud Blatt 2030 auf den Namen des Zimmermannes Hermann Schlie in Lübeck eingetragen, erste Beschlagnahme am 1. April 1932, am Dienstag, dem 28. Juni 1932, 9 1/2 Uhr.
3. Brodesstraße Nr. 16, groß 1 a 94 qm, im Grundbuche von Lübeck, St. Lorenz Blatt 282 auf den Namen des Johann Karl Zimmermann eingetragen, erste Beschlagnahme am 26. April 1932, am Dienstag, dem 28. Juni 1932, 9 1/2 Uhr.
4. Sandstraße Nr. 18, groß 5 a 15 qm, im Grundbuche von Lübeck, innere Stadt Blatt 269 auf den Namen des Kaufmanns Johannes Adolf Emanuel Redelforf in Lübeck eingetragen, erste Beschlagnahme am 4. Februar 1932, am Dienstag, dem 28. Juni 1932, 10 Uhr.
5. Schmiedestraße Nr. 16, groß 2 a 89 qm, im Grundbuche von Lübeck, innere Stadt Blatt 2619 auf den Namen des Kaufmanns Johannes Adolf Emanuel Redelforf in Lübeck eingetragen, erste Beschlagnahme am 18. Februar 1932, am Dienstag, dem 28. Juni 1932, 10 1/2 Uhr.
6. Schmiedestraße Nr. 18, groß 3 a 21 qm, im Grundbuche von Lübeck, innere Stadt Blatt 269 auf den Namen des Kaufmanns Johannes Adolf Emanuel Redelforf in Lübeck eingetragen, erste Beschlagnahme am 18. Februar 1932, am Dienstag, dem 28. Juni 1932, 10 1/2 Uhr.

Es ergeht die Aufforderung, Rechte, welche sie zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes aus dem Grundbuche nicht erlangt haben, spätestens im Versteigerungstermine vor der Aufforderung zur Mache von Geboten anzumelden und, wenn der Gläubiger widerspricht, glaubhaft zu machen. Widerspricht sie bei der Festlegung des geringsten Gebots nicht, so ist das Gebot als bei der Festlegung des geringsten Gebots nicht beachtet und bei der Verteilung des Versteigerungserlöses dem Antrage des Gläubigers und den übrigen Rechten nachgesetzt werden. Der Anmeldung bedürft es nicht, wenn die Ansprüche auf Zinsen, für welche der Zahlungsverzug seit der ersten Beschlagnahme des Grundstücks bereits besteht, ist.

Diesem, welche ein der Verteilung entgegenstehendes Recht haben, werden aufgegeben, vor der Festlegung des geringsten Gebots oder eintägige Einsprüche bei dem Richter einzureichen, widrigenfalls für das Recht der Versteigerung kein Anrecht besteht. (4779)

Lübeck, den 13. Mai 1932
Das Amtsgericht, Abteilung 2

Am 13. Mai 1932 ist in das hiesige Grundbuche eingetragen worden, bei der Firma: Prebner Carl, Gültel Lübeck, Lübeck, die Gesamtschuldnerhaftung vom 24. März 1932 hat zwar den im Grundbuche eingetragenen Verpflichteten befreit, das Grundkapital von insgesamt 200000 RM. ist jedoch nicht vollständig eingezahlt. Die Verpflichtung ist nach § 14 Abs. 1 Nr. 2 Grundb. G. B. nicht erloschen. Der Grundbucheigentümer ist verpflichtet, die Eintragung der Gesamtschuldnerhaftung zu löschen. (4779)

fünfundzigtausend Aktien im Nennbetrage von je einhundert Reichsmark zerlegt. Der Gesellschaftsvertrag vom 12. Dezember 1924 ist in § 4 und weiter in den §§ 3, 6, 14, 15, 16, 17, 19, 26 und 27 sowie durch Einfügen eines neuen § 19 a durch Beschluß derselben Generalversammlung laut notarieller Niederschrift vom gleichen Tage abgeändert worden. Ludwig Bloch, Dr. jur. et phil. Hans Lessing, Dr. phil. Hans Pilber und Dr. phil. Otto Seymann sind aus dem Vorstand ausgeschieden. Vorstandsvorsitzender Samuel Ritscher, Staatssekretär a. D. Carl Bergmann und Vorstandsdirektor Siegmund Bodenheimer, sämtlich in Berlin, sind zu Vorstandsmitgliedern bestellt worden.

2. bei der Firma: Commerz-Bank in Lübeck, Lübeck. In der Generalversammlung der Aktionäre vom 4. Mai 1932 ist die Herabsetzung des Grundkapitals um 1 000 000 RM. auf 2 000 000 RM. beschlossen worden. Die Herabsetzung ist durchgeführt. Das Grundkapital ist eingeteilt in 4110 Aktien zu je 20 RM., 9178 Aktien zu je 100 RM. und 1000 Aktien zu je 1000 RM. Demgemäß ist der Gesellschaftsvertrag in § 3 Absatz 1 (Grundkapital) und ferner in § 14 Absatz 1 (Berufung des Aufsichtsrates) abgeändert worden; die durch die Notverordnung vom 19. September 1931 außer Kraft getretenen §§ 11, 12 und 13 des Gesellschaftsvertrages sind vollinhaltlich wieder in Kraft gesetzt worden. 3. bei der Firma: Lübecker Farbwerk, Gesellschaft mit beschränkter Haftung, Lübeck. Kaufmann Friedrich Blume Tessen zu Stodtelsdorf, Kaufmann Hans A. Hansen in Lübeck sind zu Geschäftsführern bestellt worden. Die Vertretungsbefugnis des Kaufmanns Helmut von der Lippe ist beendet. Den Kaufleuten Gustav Wulff und Wilhelm Schals, beide in Lübeck, ist Procura erteilt worden dergestalt, daß sie nur gemeinschaftlich oder einzeln in Gemeinschaft mit einem Geschäftsführer zur Vertretung der Gesellschaft befugt sind. 4. bei der Firma: Seebadanstalt Travemünde Gesellschaft mit beschränkter Haftung, Lübeck. Die Geschäftsführerin Helene Elisabeth Martha Langer führt infolge Eheschließung den Familiennamen Wittowski. 5. bei der Firma: Gerd von Stiegler & Co., Lübeck. jetziger Inhaber: Johannes Oskar Schmiedel, Kaufmann in Lübeck. 6. bei der Firma: Lübecker Wachswerk Christian Butenschön, Lübeck. Die Firma lautet jetzt: Ceresin u. Wachswerk Christian Butenschön. Dem Gustav Weinede in Hamburg ist Einzelprocura erteilt worden. 7. bei der Firma: Hanja-Waren-Vertrieb Gesellschaft mit beschränkter Haftung, Lübeck. Die Vertretungsbefugnis des Liquidators Ernst Anton Gaedt ist beendet. Die Firma ist erloschen. 8. bei der Firma: Marie Pauls, Lübeck. Die Gesellschaft ist aufgelöst. Die Firma ist erloschen.

Amtsgericht Lübeck.

Familien-Anzeigen

- | | |
|---|---|
| Milda Koop
Herbert Rietkehof
Verlobte
Lübeck, Trakehnstraße 4
Pflingsten 1932 | Gertrud Vielhaack
Otto Mauritz
Verlobte
Pflingsten 1932
Stodtelsdorf Lübeck |
| Frieda Kieve
Emil Zietzen
Verlobte
Pflingsten 1932 | Paula Bahe
Bruno Ahrends
Verlobte
Pflingsten 1932
Moising-Rensefeld |

Nachruf

Am 10. Mai 1932 verstarb plötzlich im 62. Lebensjahre unser liebes Mitglied, der
**Polizeiverwaltungsmeister a. D.
Heinrich Behrens**
Wir verlieren in dem Entschlafenen einen treuen Kollegen, dessen Andenken in Ehren gehalten wird.
Lübeck, den 14. Mai 1932
Landesverband
der Polizeibeamten Lübecks

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Hinscheiden unseres lieben Entschlafenen, sprechen wir hiernit unsern innigsten Dank aus.
J. Müller u. Frau
nebst allen Angehörigen
Lübeck, im Mai 1932

Allen denen, die unserer lieben Entschlafenen die letzte Ehre erwies, dem Herrn Pastor Omasch für seine tröstlichen Worte unsern herzlichen Dank.
W. Ribbenstein
nebst Angehörigen
Seereg. 14. Mai 1932

Die Vorschnell- und Spar-Vereins-Bank in Lübeck AG.
ist in Liquidation getreten. Gemäß § 297 SGB. werden die Gläubiger aufgefordert, ihre Ansprüche anzumelden.
Für solche Gläubiger, die bereits anlässlich des Vergleichsverfahrens durch Rundschreiben, Zustimmungserklärungen usw. mit der Bank in Fühlung gekommen sind, ist eine besondere Anmeldung der Ansprüche auf Grund dieser Veröffentlichung nicht erforderlich. Sollten jedoch einzelne Gläubiger den Wunsch haben, sich davon zu überzeugen, ob ihre Forderung ordnungsmäßig in den Listen der Bank vermerkt ist, erteilen hierüber die Beamten der Bank auf Verlangen in den Räumlichkeiten Auskunft.
Lübeck, den 10. Mai 1932
Der Liquidator

Vermietungen
Möbl. Zimmer zu vt. Weberstr. 22, l. 4788
Möbl. Zimmer zu vt. Bismarckstr. 8a 4793

Verschiedene
Aerztl. Sonntagsdienst
1. Pflingsttag
Dr. Pühmeyer, Marienstr. 13
Dr. W. Ufer, Breite Straße 79
Dr. Ellerbrock, Fr.-Ebert-Platz 5
2. Pflingsttag
Dr. Dillner, Beckergroße 32
Dr. Thomsen, Bäcker-Allee 13
Dr. Groeneveld, Fr.-Ebert-Pl. 2

Sonntagsd. der Zahnärzte von 10-12 Uhr
1. Pflingsttag
Frl. Dr. Wegner, Breite Str. 97
2. Pflingsttag
Dr. Wigand, Pferdemarkt 15
Heilshörsd. D. Dentisten
Sonntagsd. 10-12 Uhr
1. Pflingsttag
Konrad Straß, Breite Str. 53
2. Pflingsttag
E. Vogler, Hansastr. 121/123

Sonntagsd. d. Apotheker.
1. Pflingsttag
Mengstraße 10
Roedstraße 25
Sandstraße 16
Fackenburg Allee 62
2. Pflingsttag
Johannstraße 13
Rahdeburger Allee 4
Schwarthauer Allee 48
Moisinger Allee 52

Dr. Biemann
verreist
vom 15. bis 23. Mai.

Dr. Weiss
verreist
ab 15. Mai.

Dr. Niemann
Schwarthauer Allee 69a
hält vom 17. bis 21. Mai keine Sprechstunden ab.

Trauerkleider
Kleider
Mäntel
Blusen
Röcke
Auswahlsendung in Trauerkleidung jederzeit!
Dargel

Zu Feierlichkeiten
werd. Gehrock-, Cut-, Smoking- und Frackanzüge vermietet.
Gahloff, Petri-Nirchhof 7

Südersdorfer Sandbrot
Spezialität: Schwarzbrot
In haben in meinen Niederlagen und vom Wagen
Seit über 50 Jahren am Platz
Schlesischer Zücker
G. Hennemann

VORWÄRTS
Ein Zeichen unserer Leistungsfähigkeit!
Trotz Wirtschaftskrise aufsteigende Entwicklung!
Wiederum wurden zu Pfingsten über eine viertel Million Reichsmark an unsere Bausparer ausgeschüttet.
Damit haben wir im Laufe dieses Jahres bereits einen Gesamtbetrag von mehr als **500 000. — Reichsmark** zur Verfügung gestellt. Wer also vorankommen will, schließe sofort einen **Bausparvertrag** ab bei der **Gemeinnützigen Volkshausparkasse** „Vorwärts“ G. m. b. H. in **Lübeck**
Klingenberghaus
Fernspr. 24 026

Pflanzenvermehrung
In der billigen Lehrmeister-Bücherei fand ich erschöpfende Auskunft, eine Fülle praktischer Ratschläge und die so wichtigen Winke für die tägliche Praxis.
Empfehle die Bändchen wo ich kann.
Fabrikant Herrn. W., Freiburg i. B.

Zuverlässige Anleitungen für den Blumengarten u. Blumenschmuck
Der Vorgarten. Planung, Anl. u. Pflege. Mit 35 Abb. 70 Pfg.
Der Hausgarten. Mit 18 Abb. 35 Pfg.
Zimmergärtnerei. Mit 21 Abb. 35 Pfg.
Saatkuch. Aussaat von Blumen-, Gemüse- und Gehölzarten. 51 Abb. M. 1,05
Botanisches Wörterbuch. Erklärung und Ableitung der botan. Gattungs- und Artenbezeichnung mit Angabe richtiger Betonung. M. 1,40. In Leinen geb. M. 2.—
Pflanzenvermehrung durch Aussaat, Stecklinge, Ableger, Teilung. 28 Abb. 35 Pfg.
Balkon und Fenster im Blumenschmuck. 20 Abb. 35 Pfg.
Monatskalender für den Blumengarten. 35 Pfg.
Anzahl und Pflege der Rosen. Mit 28 Abb. 35 Pfg.
Schädlinge der Rosen und ihre Bekämpfung. Mit 21 Abb. und 1 Farbentafel 70 Pfg.
Die Rose in der Landschaft, im Park und im Garten. Mit Anweisung für die gartenkünstlerische Gestaltungsmöglichkeit. Mit 22 Abb. 70 Pfg.
Sommerblumen. Teil I. Von Fr. Huck. 35 Pfg.
— Teil II. Mit 61 Abb. auf 31 Tafeln. 35 Pfg.
Alpen-, Fels- und Mauerpflanzen. Mit 25 Abb. 70 Pfg.
Die schönsten Stauden. Mit 6 Abb. 35 Pfg.
Die Kakteen. Anzucht und Pflege. Mit 69 Abb. M. 1,05
Schling-, Rank- und Kletterpflanzen. Mit 13 Abb. 35 Pfg.
Seerosen und andere Wasserpflanzen. Mit 12 Abb. 35 Pfg.
Ausdauernde Schattenpflanzen. Mit 18 Abb. 35 Pfg.
Blumenzwiebeln und Knollen. Mit 33 Abb. 70 Pfg.
Die Orchideen. Mit 23 Abb. 70 Pfg.
Blumenbinderei. Mit 11 Abb. 35 Pfg.
Wege zur Blumenkunst. Mit 41 Abb. und 16 Tafeln. M. 1,05
In Leinen geb. M. 1,50
Insekten- und fleischfressende Pflanzen. 20 Abb. 35 Pfg.

Wullenwever-Buchhandlung
Vergleichen Sie meine Qualitäten und Preise dann kaufen Sie bestimmt Ihren **Hut** die blaue Tuchmütze nur noch beim Hutmacher **Hut-Ziehe** Wahnstraße 9
Schallplatten in großer Auswahl von RM. 1.- an Musikhaus **C. W. Meyer** am Geibelplatz

170 000 Bände entliehen

Leser- und Bildungsfreudigkeit in Lübeck

Aus dem Jahresbericht der Lübecker Öffentlichen Staatlichen Bibliotheken

Der Bibliotheksdirektor Genosse Dr. Pieth gibt für das verflossene Jahr einen vorläufigen Bericht über unser staatliches Bibliothekswesen heraus, in dem ein erfreuliches und stetiges Anwachsen der Besucher- und Leserschaft dieser außerordentlichen Bildungseinrichtung festgestellt wird.

Unsere staatlichen Büchereien lieferten im verflossenen Berichtsjahre rund 169 600 gegenüber 134 000 im Jahre 1930, 120 000 im Jahre 1929 und 113 000 Buchbinder-Bänden im Jahre 1928 aus. Die Besuche ihrer Lesesäle stiegen von 51 000 im Jahre 1928 auf 53 000 im Jahre 1929, 61 000 im Jahre 1930 auf 62 800 im Jahre 1931. Die Steigerung betrug also im letzten Jahre gegenüber 1928 in der Bücheranlieferung rund 51 Prozent und im Besuch der Lesesäle rund 23 Prozent. Der Ausstellungssaal, in dem im Laufe des Jahres 10 Ausstellungen der Öffentlichkeit zugänglich gemacht wurden, wurde von 2156 (1537) Besuchern aufgesucht.

Der Verkehr in der Leihstelle

Im Ortsverkehr der Stadtbibliothek wurden 1289 (1238) Leihkarten an ständige Benutzer ausgegeben, und zwar wurden 852 (880) Karten erneuert und 437 (358) Neuanmeldungen verbucht. Verliehen wurden 25 553 (22 495) Bände. — Im auswärtigen Leihverkehr wurden an 79 (64) verschiedene Institute und 7 (37) Einzelpersonen 317 (352) Druckschriften und 8 (19) Handschriften verliehen; aus 71 (69) verschiedenen Bibliotheken 1275 (1208) Druckschriften entliehen.

Im Lesesaal

wurden an 294 (295) Öffnungstagen 17 389 (16 640) Benutzer gezählt, die außer den weiter vermehrten Beständen der Stadtbibliothek dort 10 369 (9761) Druckschriften und 445 (874) Handschriften benutzten.

Die Landeswanderbücherei

mies 24 Zweigstellen auf. Versandt wurden von Oktober 1930 bis Mai 1931 3350 (2850) Buchbinderbände. Verliehen wurden in diesen sieben Arbeitsmonaten in 19 Zweigstellen an 707 aktive Leser (69 Prozent männliche und 31 Prozent weibliche, und zwar 384 Erwachsene und 323 Jugendliche) 7222 (7296) Buchbinderbände. Auf jede dieser 19 Klein- und Dorfbüchereien entfielen durchschnittlich 37 aktive Leser mit je 10—11 = 380 Ausleihungen in 7 Monaten.

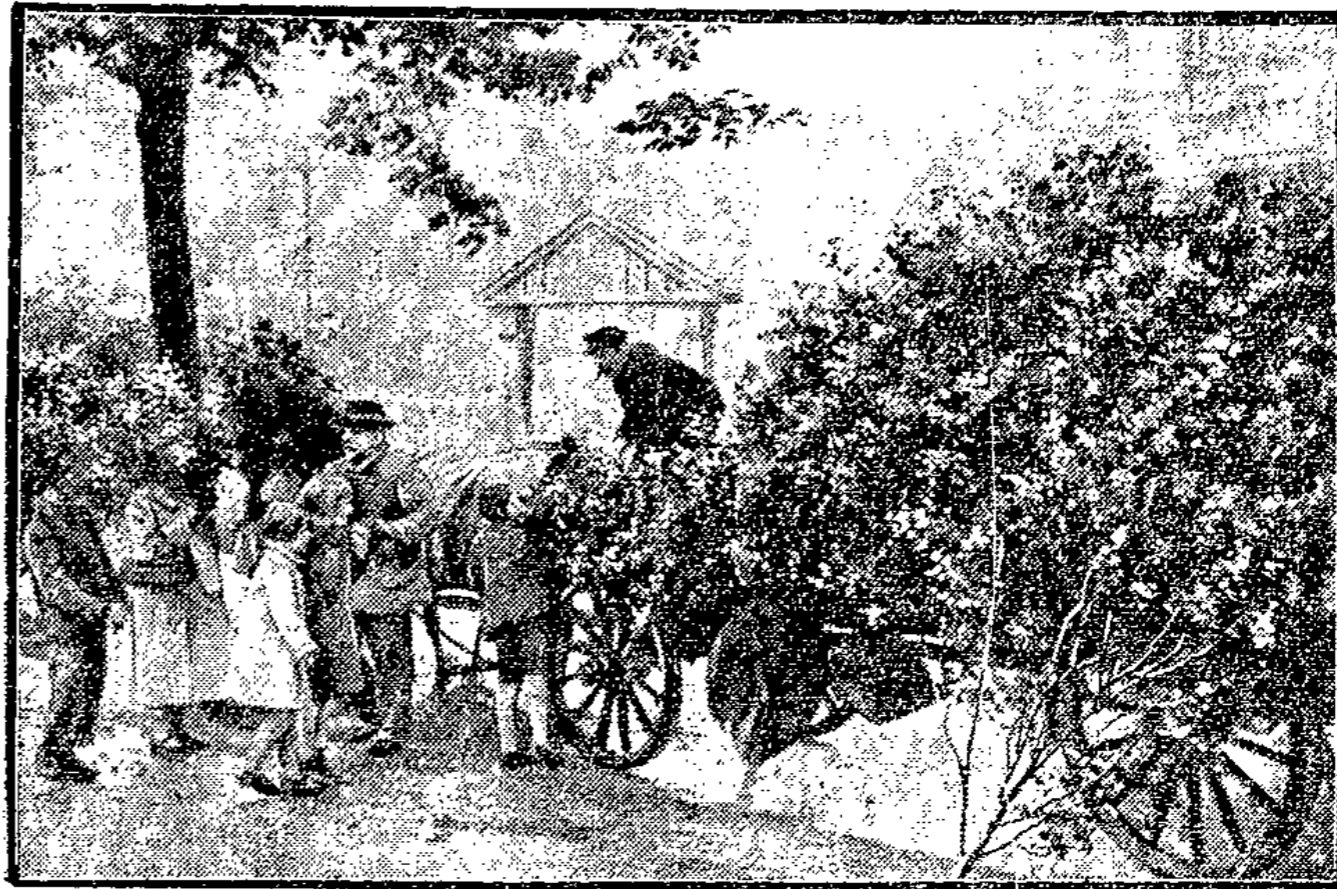
Öffentliche Bücher- und Lesehallen

Im Jahre 1931/32 wurden die Bücherhallen insbesondere infolge der gesteigerten Arbeitslosigkeit noch weit stärker in Anspruch genommen als in den Vorjahren. Leserschaft und Ausleihe stiegen um 20 Prozent. Gleichwohl wurden im Rahmen der allgemeinen Sparmaßnahmen die Bücheranschaffungen eingeschränkt, der Zugang an Büchern betrug fast 25 Prozent weniger als im vorhergehenden Jahr. Die Zahl der auszuleihenden Bände wird sich vermutlich infolge des starken Verbrauchs im Winter gegenüber dem starken Normalverbrauch noch erheblich erhöhen, so daß die Beschaffung von entsprechend zahlreichen Ersatzemplaren im kommenden Arbeitsjahre notwendig sein wird, wenn nicht der starke Verbrauch die Bücherei aufzehren soll. In diesem Jahre konnte diese Gefahr durch rechtzeitige Freigabe entsprechender zeitweise gesperrter Etatsmittel gebannt werden.

Die Bücherhallen wiesen im Rechnungsjahr 1931 auf: Männliche ständige Entleiher (aktive Leser) 4169 (3450) und weibliche 2149 (1912). Davon in der Hauptbücherhalle Mengstraße 28 5079 (4529), in den Zweigstellen 1239 (833); neu angemeldet insgesamt 1747 (1481) männliche und 756 (619) weibliche Personen.

Bücherbestand der Bibliotheken

Der Bestand der Bibliotheken betrug am Schlusse des Berichtsjahres: 1. Stadtbibliothek: 181 585 Bände Druckschriften, 50 956 Universitäts- und Schulschriften, 8517 Musikalien, 1020 Wiegendrucke einschließlich 50 Fragmente, 15 330 Handschriften ohne die noch nicht näher bezeichneten Teile älterer Briefsammlungen und sonstiger Nachlässe, 1110 Karten, Pläne. 2. Landeswanderbücherei: 5570 Bände Druckschriften. 3. Öffentliche Bücherhallen: 27 429 Bände Druckschriften. Der Gesamtbestand betrug also: 275 077 Bände Druckschriften einschließlich Musikalien, 15 330 Handschriften (ohne obige Nachl.), 1110 Karten und Pläne.



Maibaum gefällig?

Provinz Lübeck

Kommunist bedroht arbeitswilligen Wohlfahrtsarbeiter mit dem Messer

Gieschendorf, 13. Mai.

Ein Teil der hiesigen Erwerbslosen hatte diese Woche die Fürsorgearbeit verweigert, weil sie nur 70 Prozent der Wohlfahrtsunterstützung bekommen hatten. Bei mehreren Wohlfahrtsarbeitern, die trotzdem ihre Arbeitsplätze eingenommen hatten, erschienen am Dienstag einige Kommunisten, um sie von der Arbeit abzuhalten. Im Laufe einer Auseinandersetzung drang ein Kommunist mit einem Messer auf einen seiner Arbeitsbrüder ein. Dem mutigen Dazwischentreten des nun schwächlichen, aufsichtführenden Chauffeewärters Bergmann ist es zu verdanken, daß es kein größeres Unglück gab. Der bedrohte Arbeiter hat Klage gegen diesen rabiaten Helden erhoben.

So bedauerlich es ist, daß die Fürsorgearbeiter für geleistete Arbeit nicht einmal den niedrigen Unterstützungssatz erhalten, so ist ihnen aber wahrlich nicht mit Arbeitsniederlegung gedient, da es keine dringenden Arbeiten sind, die verrichtet werden. Im Gegenteil, man wird schließlich mit solchem Vorgehen eine noch weitere Kürzung der Unterstützungssätze herbeiführen. Der einzige Weg ist, immer und immer wieder bei der Gemeindebehörde darauf zu drängen, daß die von ihr zu zahlenden 30 Prozent für die Erwerbslosen beschafft werden. Mit dieser Sache muß und wird sich aber ganz besonders, wie schon vor ein paar Tagen, die Gemeindevertretung befassen müssen. Dazu ist es aber notwendig, daß die Erwerbslosen der Arbeitervertretung nicht in den Rücken fallen, wie z. B. durch Arbeitsniederlegung usw., sondern geschlossen hinter ihr stehen.

Gieschendorf. Zur Landtagswahl am 29. Mai findet am 18. und 19. Mai die erste Flugblattverteilung statt. Die Genossen werden gebeten, das Flugblattmaterial am 17. Mai beim Genossen Bendfeldt in Empfang zu nehmen.

Beanstandung des SPD-Wahlvorschlages

Cl. Cutin, 13. Mai

Mit den minderwertigsten Mägen suchen die Nazis und ihre Verbündeten die Wahrheit der SPD zu verbünden. Der Wahlauschuss zur Prüfung der Wahlvorschlüge leistet in dieser Beziehung wunderbare Arbeit! Er bringt es fertig, den Wahlvorschlag der SPD zu beanstanden, weil zwei der verlangten 20 Unterschriften angeblich anderen Unterschriften ähnlich sehen! So will man die Echtheit der Unterschriften bezweifeln — was man natürlich bei allen Parteien könnte, denn ähnliche Schrift findet man ja öfter, und wer geschickt ist, könnte sogar auch unsere Namen in durchaus abweichenden Schriftzügen hinstellen, und man könnte einen Urundsbeamten und einen Handschriftendeuter anstellen. Diese Beanstandung wirkt um so dummdreister, als kein Mensch natürlich anzweifeln kann, daß die SPD weit mehr als — zwanzig! Unterschriften im Landesteil Lübeck heibringen kann. Die Bestimmung ist natürlich nur getroffen, damit nicht jeder Stammtisch eine Liste machen kann. An einen solchen offenkundigen Mißbrauch der

Bestimmung hat sicher kein Mensch gedacht, das mußten erst die Nazis erfinden! Übrigens steht der Wahlauschuss-Mitglied der NSDAP, Rud. Lemke-Neudorf, selbst auf der Liste der Wahlbewerber — allerdings als Angestellter an 4. Stelle. Obenan steht Böhmder und G. Meyer, die bisherigen Abg., es folgt Lehrer Sach. Die Deutschnationalen haben statt des jungen Heino Bues zu Majenfelde, der das letzte Mal auf einem Stimmzettel seines Heimatortes so verurteilt wurde, den gefesteten Herrn Benens, Großagrarier in Gieschendorf, an der Spitze. — Die SPD hat sich den Witz geleistet, 8 (acht!) Kandidaten aufzustellen, Maschow-Böhs an 1. Stelle. — Die drei weiteren Listen: Zentrum, vereinigte DP und Wirtschaftspartei und Staatspartei haben keinerlei Bedeutung. — Am Mittwoch, dem 18. Mai, nachmittags 4 Uhr, tritt der Wahlauschuss wieder zusammen, um über die Beanstandung Beschluß zu fassen. Das Urteil über die Kampfweise der Nazis steht jedenfalls jetzt schon fest: wo kann's angahn?

Mecklenburg

Schönberg. Verbesserungen des Fahrplans der Strecke Schönberg-Dassow. Der Fahrplan der Strecke Schönberg-Dassow weist wichtige Verbesserungen auf. Der Zug ab Dassow 9.35 Uhr wird 10 Minuten früher verkehren, also künftig ab Dassow 9.25 Uhr in Schönberg an den Hamburg-Stettiner D-Zug erreichen. Der Zug ab Dassow 17.13 Uhr wird schon 16.45 Uhr fahren und an den Elbzug Hamburg-Stettin anschließen. Der Sonntagsvorzug nach Lübeck wird erst 22.00 Uhr ab Dassow fahren mit unmittelbarem Anschluß in Richtung Kleinow. Diese Spätverbindung mit Lübeck konnte wegen der überaus schwachen Befestigung Mittwoch nicht beibehalten werden und wird dieser nur noch Sonntag gefahren.

„Leutnant“ Krull, der Hochstapler

Sechs Jahre Gefängnis

Hamburg, 13. Mai

Wegen einer Reihe von neuen schweren Verbrechen hatte sich der Hochstapler Krull, angeblich Oberleutnant a. D., vor dem Schöffengericht Hamburg zu verantworten. Die Verurteilung, die in diesem Prozeß zur Verhandlung standen, stammten aus der Zeit, da Krull als „Kriminalkommissar“ auftrat. Krulls Opfer waren fast immer Frauen, die er mit falschen Ausweisen und unter Anspielung auf Beziehungen zu hohen Persönlichkeiten um größere oder kleinere Beträge prellte. Er wurde vom Gericht wegen Betruges, schwerer Urkundenfälschung unter Einbeziehung seiner früheren Strafe von 4 Jahren 3 Monaten zu einer Gesamtstrafe von 6 Jahren Gefängnis verurteilt.

Krull war es während des Anführers in Berlin gelungen, sich mit gefälschten Papieren als Leutnant in die Regierungstruppe zu schmuggeln. Er geriet dann in den Verdacht der Täterschaft bzw. Mitäterschaft an der Ermordung Rosa Luxemburgs. In Hamburg ist er während der Zeit der Beobachtung auf seinen Geisteszustand im Jahre 1929 aus der Irrenanstalt Friedrichsberg ausgebrochen, bald darauf jedoch wieder festgenommen worden.



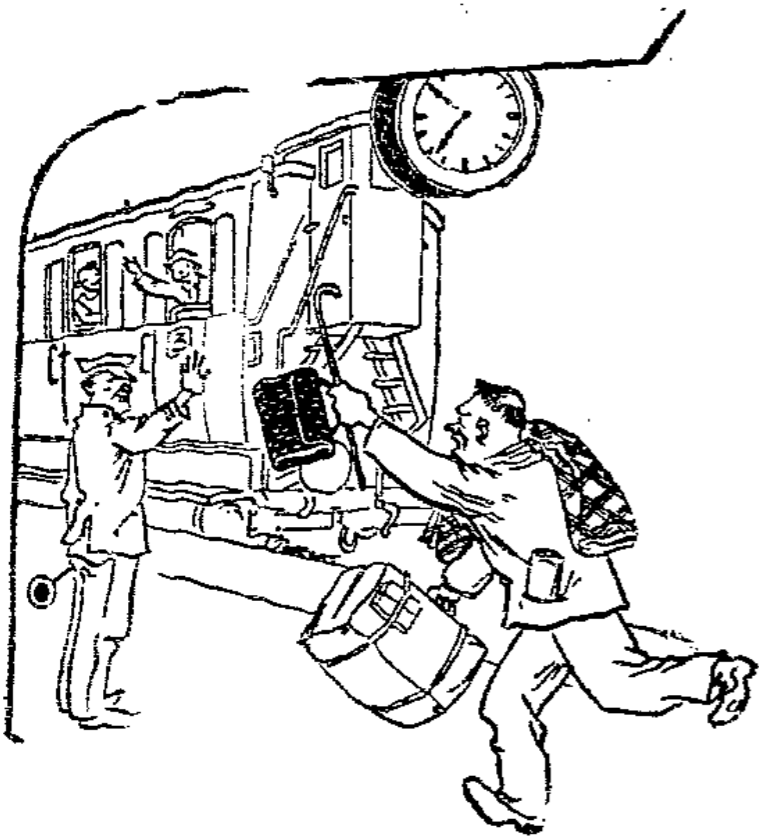
Einus darf hier nicht fehlen!

Wo ein kleiner Erdenbürger seinen Einzug hält, muß doppelte Sauberkeit herrschen. Da brauchen Mutter und Kind viel reine, frische und zuverlässig desinfizierte Wäsche, damit ihre Gesundheit keinen Schaden nimmt. Hier zeigt sich Persil so recht als guter Helfer! Das Säubern der Wäsche geht flink, billig und schonend. Und was die Hauptsache ist: sie wird zuverlässig desinfiziert! Persilgepflegte Wöchnerinnen-, Kleinkinder- und Krankenwäsche ist besonders weich und angenehm — eine Wohltat für die empfindliche Haut!

Wo der Klapperstorch kehrt ein, muß Persil im Hause sein!

Zum Einweichen der Wäsche, zum Weichmachen des Wassers: Henko, Henkel's Wasch- und Bleich-Soda.

Abenteurer im Pfingstboot



Halbwegs ansichtsboll

Schwache bis mäßige Süd- bis Südwestwinde, zunächst wolkenlos, mäßig warmes Wetter, Gewitterföhrungen am morgigen Nachmittage...

In der meridian subtroptischen Warmluft, die unser Gebiet überflutet hat, konnten die Temperaturen bis über 30 Grad Celsius ansteigen...

Am das Kieler Theater

Generalintendant Hartmann tritt zurück

Generalintendant Georg Hartmann, der seit dem Jahre 1924 die Vereinigten Städtischen Theater in Kiel leitete, hat beim Magistrat sein Rücktrittsgesuch eingereicht...

Das Schienenauto

Verföhrung des Michelin-Wagens in Holland

Die französische Autoreifenfabrik Michelin & Cie. hat den sogenannten Michelin-Wagen, d. h. einen zehnrödrigen Omnibus...

Obwohl diese Versuche im allgemeinen gut gelungen sind, ist man sich doch in Fachkreisen darüber einig, daß die hochgepönnerten Erwartungen...

Sport an den Pfingsttagen

Table listing football matches on Pfingstmontag and Pfingstdienstag, including teams like Schiffsd. Hamburg and VfR Spandau.

Gewerkschaften

Der Verbandstag der freigewerkschaftlich organisierten Hotel-, Restaurations- und Café-Ingenieure tagte in Dresden. Den Geschäftsbericht erstattete der Verbandsvorsitzende Saar...

Briefkasten

R. P. Die Besprechung beginnt mit dem Ablauf des Jahres, in welchem die Beförderung erfolgt ist. Die Beförderung ist nach dem Rang in den ersten Monaten des Jahres 1934 erfolgt...

Herr Bönhas, Junggefelle, gegen vierzig, Mitinhaber einer am Hamburger Hafen gelegenen Firma für Schiffstaumwerk und Messgarn...

Sie befanden sich nunmehr in dem wegen seiner Antiefen wenig befahrenen Stromarm, der in mäßiger Breite die Insel vom Festland scheidet...

Herr Bönhas machte die verächtliche Bewegung eines Fußtrittes. Sie entblöhte ihre Zähne. Es sind Mörder! rief sie, aber Herr Bönhas erregte diese Art Sensationslüsternheit nicht...

Fräulein Wibekle sah ihn überlegend an, erhob sich dann lachend und erklärte sich bereit in die Kajüte zu gehen, sie wolle den Ruder heraushehlen...

Fräulein Wibekle hatte schüchtern begonnen, den bewußtlos Drieffenden trocken zu reiben. Dabei sagte sie plötzlich ganz rasch: Herr Bönhas, ich weiß es wohl, es ist Sünde...

Es war eine allgemeine, unzuföhrliche Rührung und Erschauerung in ihr, die durch die Finger aus dem nassen, starren Körper des jungen Mannes strömte...

Damit duckte er sich, ergriff ihren weißen Florentiner und schloß ihn auf seinen lahlgeschorenen Schödel, nahm Schof und Steuer und brachte das Boot, das aufzulassen drohte...

Gleich! grinst er Eindringling. Aber erst will ich mich einfinden. Rauf! Ziehen Sie sich aus! Genieren Sie sich nicht...

Er folgte ihrem verzweifelten Blick. Richtig, daher komme ich, aber keine Sorge, der Baumau ist gerade um die Ecke...

Der junge Mensch rollte einerseits fürchterlich die Augen, andererseits tat er Fräulein Wibekle leid. Mein schönes, neues Kleid, wimmerte sie.

Fräulein Wibekle begann erneut zu weinen, sie sei ein unständiges Mädchen und müße ihr Geld ehrlich verdienen und spuer genug...

Herr Bönhas, der nun die Tür mit voller Gewalt zu bearbeiten nicht nachließ, was schließlich Erfolg hatte, fand Fräulein Wibekle schluchzend unter dem flatternden Segel...

Herr Bönhas spürte, wie seine Gedanken sich in die unbegangenen Tiefen des Lebens einbohrten, ihm war fremd und erhebend zumute, nie war er den philosophischen wie menschlichen Seiten abhold gewesen...

Herr Bönhas überkam Rührung. Sie hat mir das Leben gerettet, es ist nicht unmöglich, sagte er sich. Und nun geht der Ludererl mit ihrem Meddelschein seinen Verbrechen nach...

Ich wollte nur sagen, stotterte er, daß, wenn mehr Briefe gemeht hätte, alles viel schlimmer hätte auslaufen können!

Als er keine Antwort bekam, trat er nicht an die Kojen. Es war dunkel. Wibekle, ich frage dich, sagte er halb laut und feierlich, leicht aufstehend...

Als ihre Vorgängerin im Kontor von Wibekles so überjähneler Verlobung erfuhr, sagte sie nicht ohne Reiz: Dem Seinen gib's der Herr im Schloß...

Falls übersteigt aber offensichtlich die Schuldmasse den Nachlaß, so daß es unwedmäßig ist, wenn Ihre Eltern die Erbschaft ausschlagen. Das kann aber nur innerhalb einer sechsmonatlichen Frist vom Tage der Kenntnis des Anfalles der Erbschaft erfolgen...

Beit. Erbschaftsteuer. Das Wohnungsinventar des Erblästers ist von der Erbschaftsteuer frei, wenn die nächsten Verwandten des Erblästers dieses Inventar erben...



Der Goldfisch

Ja — ich führe ihn alle Tage spazieren. Er langweilt sich nämlich so zu Hause.

Der Rote Eulenspiegel

Pfingsten in Kopenhagen

Von Erich Kästner

Manches sieht man, wenn man reist.
Beispielsweise, wie sie essen.
Denn in Oesterreich wird gegessen,
und in Frankreich wird gespeist
und in Dänemark — gefressen.

Ah, wir standen vor den Fischen,
und wir stauten uns ein Loch.
So ein Berg von Krebs und frischen
Schinken, Bierern, Würsten, Fischen!
Und der Hummer lebte noch!

Am die Fremden nicht zu kränken,
tat der Deutsche, was er kann.
Boll von Speisen und Getränken
sanken wir von unsern Bänken.
Und die Dänen sahn uns an . . .

Und sie löffelten und stachen
mit den Gabeln ringsumher.
Und sogar die Fische brachen!
Stunden eiften. Und wir sprachen
vor Ergriffenheit nicht mehr.

Nein, so was ist nicht zu glauben,
wenn man's nicht gesehen hat.
Später kanten sie dann Tauben,
und dann Käse, Eis und Trauben.
Doch sie waren noch nicht satt!

Sollen wir das Volk beneiden?
Doch das ist nicht unsre Art.
Wir sind arm und sind bescheiden;
und mit einem Magenleiden
wird oft sehr viel Geld gespart.

Banngeschichten

Das Banthaus Ehrlich & Co. war ein sehr altes Banthaus.
Der „alte Ehrlich“, dessen Bild noch immer im Zimmer des
Chefs hing, war schon vor Jahrzehnten eine Erinnerung aus
fagenhaften Zeiten gewesen. Heute gehörte das Geschäft einem
Herrn Markus.

Aber für das Publikum blieb Ehrlich Ehrlich. Nach seiner
Meinung schwebte ein Mann dieses Namens unentwegt als
höchstgebietender Geist über den Wassern der Ehrlich'schen Emis-
sionen.

Diese Meinung erhielt sich bis in jene traurigen Zeiten, als
die Kunden der Banngeschäfte begannen, in aufgeregten Tele-
fongesprächen sich nach diesem und jenem zu erkundigen. Bei
Ehrlich so gut wie anderswo. Man hatte so allerlei gehört.
Und da schrie eines Tages ein ganz besonders Stürmischer in die
Leitung:

„Ich verlange unbedingt Herrn Direktor Ehrlich persönlich
zu sprechen!“

„Wen wollen Sie bitte sprechen?“

„Herrn Direktor Ehrlich!“

„Dauze. Dann.“

„Bei uns ist kein Direktor ehrlich.“

*

Spaziergang der Sträflinge im Gefängnis Hof in Tegel.
Zwei Gefangene unterhalten sich, ohne die Lippen zu bewegen.

„Wieviel?“ fragt der eine.

„Drei Jahre“, antwortet der andere.

„Warum?“

„Ich habe die Auslandsbank ausgeraubt . . . Und du?“

„Fünf Jahre.“

„Warum?“

„Ich habe sie gegründet.“

Es hat geklappt!

Ein schönes blaues Auto steht vor einem Kaffeehaus in Monte Carlo.

Da nähert sich ein Herr mit englischer Sportmütze, der einen Brief in der Hand hält.

Er reicht dem Chauffeur den Brief und sagt würdevoll:

„Geben Sie diesen Brief bitte Ihrem Herrn!“

Der Chauffeur nimmt den Brief, geht in das Café und über-
reicht ihn seinem Herrn.

Der öffnet ihn und liest zu seinem Erstaunen folgende Zeilen:

„Wenn es klappt, ist es gut, wenn es nicht klappt, ist es auch
gut!“

„Was soll denn das bedeuten?“ fragt der Herr und reicht dem
Brief seinem Chauffeur.

Der Chauffeur liest ihn durch, denkt eine Weile nach, rennt
an die Ausgangstür des Kaffeehauses, sieht auf die Straße und
kommt — langsam zurück:

„Es hat geklappt!“ sagt er gemütlich. „Unser Auto ist futsch.“



Der schiffbrüchige Feinschmecker

„Wie oft habe ich dir schon gesagt, daß ich keinen Spinat
liebe.“

(Eise.)

Der Pfingstochse . . .

Ein Schelmstückchen aus schwarz-weiß-roten Tagen

Das war zu jener Zeit, als in Berlin zwischen dem Pots-
damer Platz und dem Spittelmarkt die Pferdebahn fuhr, unter
den Linden blaugewächste Leutnants promenierten und jeder So-
zialdemokrat von Amts wegen ein vaterlandsloser Geselle war.
Damals, in den achtziger Jahren, wurde auf dem Lande das Vieh
am Pfingstsonntag zum ersten Male auf die Weide getrieben. Der
Hirt, der beim Austreiben als erster ankam, hieß Pfingstbusch, und
das zuerst auf dem Plan erscheinende Rind wurde Pfingstkuh oder
Pfingstochs genannt und unter großem Jubel mit Laub und
Blumen ausgeputzt. Was im Gefolge gehabt hat, daß man allzu
bunt gekleidete Menschen auch heute noch gern mit dem Pfingst-
ochsen vergleicht.

*

In dem Hause Mühlenkamm 6 wohnte damals ein Meisger
bursche aus Medlenburg, der nicht nur zu den stillen Be-
wunderern August Bebel's gehörte — er hatte wegen „sozialisti-
scher Antriebe“ bereits eine Freiheitsstrafe hinter sich und war be-
greiflicherweise auf die Polizei nicht gut zu sprechen. In Med-
lenburg wurde der Pfingstochs von den Schlächtern feierlich durch
die Straßen geführt mit vergoldeten Hörnern, einem Blumenkranz



Der Pfingst-Ochse.

„Meine einzige Freude ist die Natur — — —“

an den Schädel und auch den Schwanz mit Blumen und Bändern
geschmückt. Gustav Meinecke ging also zu seinem Meister und bat
für diesen Zweck um ein festes Rind. Der Meister war Mitglied
der liberalen Partei und hatte keinen Humor. So kam es, daß
Meinecke sich ohne Wissen seines Meisters einen Ochsen für den
Sonntag ausborgte.

Es gab noch andere Leute, die das Pfingstfest auf gleiche Art
begingen. Da war Lohmann, ein älterer Schuhmacher, Lemke, beim
städtischen Reinigungswesen angestellt, und die kleine verwachsene
Uhruhr, die sich vergeblich gegen den Spitznamen „der Popel“
wehrt. Sie waren nicht nur tüchtige Genossen, sondern auch zu
einem Scherz bereit, und sie hatten das Herz auf dem rechten
Fleck.

*

Am ersten Pfingsttag also, als die Bürger mit ihren Frauen
im Feiertagsgewand die Alte Jakobstraße, den Köllnischen Fisch-
markt und den Kupfergraben entlang wandelten, trat aus dem
Haufe Mühlenkamm 6 eine Gruppe bunt gepushter Menschen, die
in ihrer Mitte etwas führte, das sich erst bei näherer Betrachtung
als Ochse herausstellte. Denn auf seinem Schädel trug er einen

Der Schaffner

„Wecken Sie mich sehr energisch“, sagt ein Reisender zum
Schaffner des Schlafwagens Berlin—München, „und werfen Sie
mich in Nürnberg heraus — ob ich will oder nicht. Da haben
Sie drei Mark!“

Nächsten Morgen auf dem Bahnhof in München: Der
Oberschaffner sieht und hört, wie ein Reisender den Schaffner
fürchterlich beschimpft:

„Ich habe Ihnen gesagt, Sie sollen mich in Nürnberg hinaus-
werfen, das ist unerhört, wozu habe ich Ihnen drei Mark gegeben!“

Schließlich fragt der Oberschaffner den Schaffner:

„Das ist ja toll, was da passiert ist und wie der schimpft!“

„Ach“, sagt der Schaffner, „das ist gar nichts — da hätten
Sie erst einmal den hören sollen, den ich in Nürnberg an die Luft
gelehrt habe!“

Vom Krieg

Kurz vor Beginn der Abrüstungskonferenz äußerte Briand zu
einem Journalisten:

„Der Krieg ist eine so ernste Angelegenheit, daß man ihn
nicht Militärs überlassen kann!“



Der Betrunkene

„Na, komm'je man ruhig raus — der Frühling is schon da!“

(Judge.)

Die Swillinge

„Ach, die reizenden Swillinge! Und wie ähnlich sie sind!“

„Ja, besonders der eine!“

Ehe und Mode

In der „Berliner Damenschneider“ wird inseriert:

„Heirate liebes Schneiderfräulein, Frau, die perfekt alle
Modedamen-Kleidung arbeitet. Evangelisch. 30—40, etwas voll-
schlank, 155—170. Ersparnisse, ohne Anhang. Bin das gleiche.“
Die Mode ist eine Himmelsmacht.

Mittagsstille auf dem Brivall

Hinter drei Halm dürrer Seegras,
die in leichter Brise wehn,
schälen sich zwei aus ihren Hemden,
lieber Peter, bitte,
das gehört nunmal zum Badengeh'n.

Etwas Körperbau knipst Jule,
denn er hängt proll im Crisis,
leider kommt nichts von dem Prallen
auf die Platte,
denn der Schieber, der ist zu.

Sechs Familien drücken ihren Kindern
Salat in die Hand und Ei,
auf Frau Kruses Keller legen
Ameisen noch weitere zwei!

Ein Segel liebt am Horizont.
Der Strand liegt kirchhofsstill.
Nur ein Kind brüllt hell und klar . . .
Na, gut. Wie Gott will.

Zwischen Butterbrotspapieren träum ich
Nur ne Hose auf dem Banck.
Eine Mücke sticht die Wade,
und die Sonne?

Klar, Karl, die sticht auch! Ende Herold

Der Reichstag auf der Schallplatte

Hinter akustischen Kulissen — 10000 Wichtigkeiten im Keller

Wenn der Funk wieder spricht

Wieder ist eine Reichstagsperiode beendet. Aber diesmal ist alles das, was an Wichtigem und Unbedeutendem und an Unverständlichen gesagt worden ist, nicht nur Wort für Wort in amtlichen Stenogrammen festgehalten, sondern auch Ton für Ton — auf Schallplatten.

Verklungen für immer — das war bis vor drei Jahren das Schicksal selbst der künstlerisch höchststehenden, technisch vollendetsten Funkübertragung, wenn der letzte Ton den Lautsprecher verlassen hatte.

Ständige Streitigkeiten zwischen Funkkünstlern und Funktechnikern waren der unmittelbare Anlaß zur Aufnahme von Schallplatten im Senderraum: ermahnte man zum Beispiel einen Sänger, nicht mit allzu großem Stimmumfang ins Mikrophon zu trompeten, oder erklärte man einem Dirigenten, die besonderen Eigenheiten des Mikrophons bedingten eine Umbesetzung des Orchesters — schon gab es den schärfsten Krach, denn der Künstler wollte sich vom Elektrotechniker nicht belehren lassen.

Jeztentend sind es keine schon; sie werden betreut, registriert und katalogisiert von Herrn Mendelsberg, der uns einen Blick in seine Schätze tun lieh. Die Platten sind, nach ihren Aufnahmebedingungen eingeteilt, in unzähligen Regalen aufgestapelt. Da sind zunächst die wichtigsten aktuellen Ereignisse: große Feiern, wie die der Rheinlandsbefreiung, Reden berühmter Staatsmänner, politische Ansprachen, Reichstags-Sitzungen.

den auch in Duplikaten an das Auswärtige Amt geschickt — als unüberlegliche Dokumente insbesondere für die ausländischen Pressevertreter und Diplomaten; die Erfahrung der letzten Monate hat gezeigt, wie wichtig es ist, den zweifelhaftesten Vorklären einer politischen Rede richtig zu stellen, indem man einfach die Platte abspielt. Rührend ist es oft — so wird uns erzählt — wie begeistert die Redner sind, wenn man ihnen hinterher ihre eigene Stimme vorspielt, und wie dringend viele um einen Plattenabzug bitten, um ihn zu Hause auf dem eigenen Grammophon nochmals abspielen zu können.

Etwa hundert Platten sind „aus der Luft empfangen“ worden: besonders interessante Darbietungen auswärtiger Sender, die man empfangen und auf Platten aufgenommen hat: aus Buenos Aires eine Nationalfeier, ja aus Siam eine Darbietung einheimischer Volksmusik.

Ein besonderes Spezialgebiet des Rundfunks sind die „Phonogramme“ und die „akustischen Kulissen“, die für Hörspiele gebraucht werden. Dabei müssen oft Dutzende von Klangwirkungen „gemischt“ werden, bis man den erwünschten Effekt herausbekommt; etwa im „Vorspann“ eines in Leipzig aufgeführten Kriegshörspiels, wo Glockenläuten, fahrende Züge, Militärmusik, schnatterndes Geflügel, Trommeln aufeinanderfolgen und, wie im Film, ineinander überblenden. Interessant ist auch eine Kölner Matte aus einem Urwald-Hörspiel; Text, Rudergeräusche, Tierstimmen, Chorgesang wurden einzeln aufgenommen und dann „überkopiert“. In „echten“ akustischen Kulissen ist alles Erdentliche vorhanden: eine Aufnahme des Lärms im Bahnhof Friedrichstraße, marschierende Reichswehr, Bergwerkssprengungen. Solche Aufnahmen werden an Ort und Stelle mit besonderen „Uebertragungswagen“ gemacht, die mit allen nötigen technischen Einrichtungen, oft sogar mit Kurzwellensendern zur Uebertragung nach dem Funkhaus ausgerüstet sind. Im Hamburger Hafen werden demnächst derartige Aufnahmen für akustische Kulissen gemacht werden, und zwar vom Motorboot aus.

Mitten in den Alltag führen jene Platten, deren Aufnahme zufällig oder ohne Wissen der Beteiligten gelang: der „Kauschisch“ eines freien Zwischenrufers in einer Sebering-Versammlung; eine vom Mikrophon belauschte Unterhaltung am Fahrkartenschalter eines Bahnhofes, die an natürlichem Humor manche gestellte Sendung übertrifft; zwei Straßenjäger samt ihrer Anprache an das „berechtigte Publikum“, Volkslieder aus ganz Deutschland, gesungen von einfachen Menschen, die sich unbeobachtet glaubten; oder gar zwei alte Damen, die sich mit ihrem sprechenden Papagei vergnügen....

- Deutsche Welle: Mittwoch, 18. Mai. 9.30: G. Hausdorf: Selbstlernen von Plakatschriften. 14.50: Der Tag des guten Willens. 15.10: Jugendkunde: Schiffsstatistiken an der Nordküste Algen. 15.45: Eva Föcker: Was können unsere Landfrauen von der DVG. Ausstellung in Mannheim lernen? 16.00: Viktor Bietz: Volkshilfsarbeit und Kleinstiedlung. 16.30: Hamburg: Nachmittagskonzert. 17.30: Dr. Pashide: Alte und neue Volksbildung. 18.00: R. Bernried u. Mitw.: Das Orchester und seine Instrumente. 18.30: Dr. Kammiker: Europa. Imaginäres Gespräch mit Dostojewski. 18.55: Ch.-Ing. Kaitz: Viertelstunde Funktechnik. 19.10: Dr. Treubert: Krisenereignisse in den Goldinflationen. 19.40: Min.-Rat Dr. Fehler: Der Beamte und die Wirtschaftspolitik der Gegenwart. 20.00: Wetter für die Landwirtschaft. 20.30: Frankfurt: La Gioconda. Oper von Amilcare Ponchielli. 22.00: Wetter, Tages- und Sportnachrichten. 22.10: Langmusik der Kapelle Gerhard Hoffmann. Refraingelang. Max Menling.

- Hamburger Rundfunk Hamburg (372), Hannover (560) und Bremen (339), Mit Flensburg (218) und Gleichwellenfender Kiel (246). Mittwoch, 18. Mai. 16.00: Erster und heiterer Balkan. Vortrag mit musikalischen Beispielen von Uta Goldschmidt. 16.30: Konzert des Horaz-Orchesters. Werke von Wagner, Rossini, Seder, Thalheim u. a. 17.30: Hannover: Dr. Jakob-Friesen: Krankfänge der Landwirtschaft im ungeschichtlichen Niederdeutschland. 17.55: Bühnenbörse: Wiederholungen-Fragen. 18.30: Weiler der Chirurgie, Prof. Koebelin: Zum 80. Geburtstag von Geheimrat Prof. Kammell. 19.00: Ulfung: Luftschau! Einführungsvortrag von Oberst Danner. 19.20: Popular oder volkstümlich. Mitw.: Gertrude Radendorf, Gertrud Glads, H. G. Groh, E. Bolt, B. Jasshat, Serren-Quartell, H. Sarag-Dröcher. 20.00: Hannover: Iphigenie auf Tauris. Schauspiel von Goethe. 21.30: Konzert im Kaffee Walfhof. 22.10: Nachrichten dienst. 22.30: Tanz mit Garpa.

Tennis Rot, Abt. des U.S.B. Lübeck. Die nächste fällige Monatsversammlung findet am Mittwoch, dem 18. Mai im Arbeiter-Sportheim, Sunbestraße 4 statt. Anfang 20 Uhr. Vorstand eine halbe Stunde vorher. Es werden alle aktiven Mitglieder gebeten, pünktlich zu erscheinen. — Es müssen die Meldungen für das Vereinssturnier abgegeben werden. Letzter Meldetermin 18. Mai in der Monatsversammlung. Zahlreiche Anmeldungen werden erwartet. Es wird in A- und B-Klassen und jeder gegen jeden ausgespielt. Nach Beendigung werden die Mannschaften aufgestellt und ausgespielt.

Schiffsnachrichten

Lübeck-Byburger Dampfschiffahrts-Gesellschaft Dampfer Matra, Kapitän S. Meyer, ist am 13. Mai 14 Uhr in Brangsum angekommen. Angelkommene Schiffe 13. Mai M. Bertha v. Busch, Kapit. v. Busch, von Kiel, 22 Std. — D. Seimbald Kapit. Jörgensen, von Kolbing, 1 Tg. — M. Emma-Johanna, Kapit. Gelsfeld, von Augustenburg, 1 Tg. — M. Ida, Kapit. Arvidson, von Kolbing 2 Tg. — E. Natalia, Kapit. Jorsjö, von Røge, 2 Tg. — D. Nordkap, Kapit. Mattblom, von Stockholm, 2 Tg., 2 Pers. — D. Artur Rasmussen, Kapit. Radrowitz, von Emden, 1 1/2 Tg. — M. Alma, Kapit. Schöfte, von Reutbahn 2 Std. — M. Emma, Kapit. Knudsen, von Odense, 1 Tg. — E. Schulhoff Deutschland, Kapit. Walker, von Bremerhaven, 2 Tg. 14. Mai M. Sally, Kapit. Andersson, von Odense, 1 Tg. — M. Sven-Aage, Kapit. Dalgaard, von Odense, 2 Tg. — M. Amora, Kapit. Olsson, von Fredericia 2 Tg. — M. Vesta, Kapit. Jensen, von Vejle, 2 Tg. Abgegangene Schiffe 13. Mai M. M. Emma, Kapit. Berndtson, nach Arboga, Steinsfals. — D. Seimbald, Kapit. Jörgensen, nach Sonderburg, Leer. — M. Karaborg, Kapit. Gustafsson. — M. Alfred, Kapit. Eger, nach Kopenhagen, Steinsfals. — D. Evamen, Kapit. Stenfest, nach Gothenburg, Stidg. — M. Primrose, Kapit. Johansson, nach Gothenburg, Salz. — M. Rajaden, Kapit. Ebersten, nach Hoborn, Ammonial. — D. S. D. Jopen 11, Kapit. Garteit, nach Estlin Stidg. — M. Bertha v. Busch, Kapit. v. Busch, nach Mantsynovo, Kopeisen

Wasserstände der Elbe Magdeburg, 13. Mai

Nürnberg	0,20	Köhlau	0,88
Brandeis	0,04	Barby	1,37
Melmit	0,51	Magdeburg	0,95
Leitmeritz	0,73	Tangermünde	1,90
Ludwig	0,47	Wittenberge	1,62
Dresden	1,15	Dömitz	1,12
Torgau	0,36	Hohnstorf	1,04
Wittenberg			

Marktblerichte Hamburger Getreidebörse vom 13. Mai. (Bericht des Vereins der Getreidehändler der Hamburger Börse.) Trotz der matten Notungen von Auslande war hier die Stimmung für Roggen eher freundlicher, ohne daß es jedoch zu größeren Umsätzen kam. Roggen unbesändert. Hafer stetig. Futtergerste ruhig. Die Preise verbleiben sich für inländisches Getreide freier als für ausländisches. Die Preise verbleiben sich für inländisches Getreide freier als für ausländisches. Die Preise verbleiben sich für inländisches Getreide freier als für ausländisches.

Schweinematt. Hamburg, 13. Mai. Direkt dem Schlachthof zugeführt 117 Stück, Markthalle 1912 Stück, zusammen 2029 Stück. Herkunft: Schleswig-Holstein, Hannover und Mecklenburg. Bezahlt wurden für 50 Rg. Lebendgewicht: beste Ferkelschweine 37, mittelschwere Ware 37-38, Mittelware 38-39, gute leichte Ware 35-37, geringe Ware 28-32, Gauen 27-32. Sabel: mäßig rege. Vieh. Randsburg, 12. Mai. Die Zufuhr zum Markt betrug 723 Stück gegen 372 Stück in der Vorwoche, mithin eine Mehrzufuhr von 351 Stück. Es wurden gezüchtet für schwere Ware 0,32-0,35, leichte Ware 0,32-0,35 92R. Es gab fünf Lebergeschicht. Für allerbeste Ferkel wurde auch über 100 Pf. bezahlt für abfallende Ware aus unterer Rasse. Für Gaurgeschweine, die am Markt waren, wurden bis 0,32 92R. für das Pfund Lebendgewicht bezahlt. Zum Zentralerkermarkt war die Zufuhr bedeutend höher als in der Vorwoche. Der Handel gestaltete sich anfangs gut, flaute zum Schluß aber etwas ab, doch es konnte der Markt ziemlich geräumt werden. Ausgeführt wurden, soweit wie feststellen konnten: größere und kleinere Partien nach Welferfeld, Springdorf, Hohenstedt, Neß, Neumünster, Wrist, Sorß, Elmhorn, Wüster, Bad Seefeld, Schöten, Hamburg, Schwerin, Wismar, Schwedt, Wittenberg, Gartz, Gartz bei Hildesheim. Die Zufuhr an fetten Schweinen betrug 2 Stück gegen 0 Stück in der Vorwoche. Für allesterbete Schweine wurden bezahlt für 1. Sorte 31-32 Pf., 2. Sorte 31-32 Pf., 3. Sorte 31-32 Pf., 4. Sorte 30 Pf., geringere Sorten 23-26 Pf., Gauen 24-27 Pf. Das Pfund Lebendgewicht. Die Zahl der dem Rindermarkt zugeführten Tiere betrug 10 Stück gegen 18 Stück in der Vorwoche. Es wurden gezüchtet für mästern Rinder 8-10 Pf., für ältere Rinder bis 35 Pf., das Pfund Lebendgewicht.

Redaktion des Lübecker Volksboten: Leitung Dr. J. Leber, M. d. R. Politik und Wirtschaft: Dr. F. Solmitz; Lokaler Teil und Feuilleton: Hermann Bauer. Verantwortlich auf Grund des Pressegesetzes für den gesamten redaktionellen Teil: Hermann Bauer. Verantwortlich für Anzeigen und Geschäftliches: Oskar Jandke. Druck und Verlag: Willenwever-Druckverlag G. m. b. H. Sämtlich in Lübeck. Die heutige Nummer umfasst 12 Seiten.

Partei-Nachrichten Sozialdemokratische Partei Lübeck

Sprechstunden: 11-12 Uhr und 15-18 Uhr. Sonntags nachmittags geschlossen. 20. April (Schluß) Im Mittwoch, dem 18. Mai, abends 8 Uhr bei Scherwitz. Vortrag des Genossen R. Scharp. 24. April (Blumenfest) 1-3. Bezirk. Mittwoch, dem 18. Mai, 8 Uhr. Mitgliederversammlung bei Nuppenau. Wichtige Tagesordnung. Eintritt alle.

Sozialdemokratische Frauen

18. April (Blumenfest) Frauengruppe. Im Dienstag, dem 17. Mai, nachmittags 4 Uhr besuchten wir die Werkstätte der Lübecker Wäsche. Anschließend Redevorführung. Wir werden am 20. Mai an der Endstation der Linie 9 in Wittenberg. Mitglieder und Nachzügler um 4 Uhr vor der Werkstätte in der Wittenberger Allee.

Sozialistische Arbeiterjugend

Sprechstunden: Montags und Donnerstags von 15.30-19.30. Sams. der Jugend, Zimmer 5. 18. April (Blumenfest) Jugendgruppen. Am 18. Mai, abends 8 Uhr bei Scherwitz. Vortrag des Genossen R. Scharp. 24. April (Blumenfest) 1-3. Bezirk. Mittwoch, dem 18. Mai, 8 Uhr. Mitgliederversammlung bei Nuppenau. Wichtige Tagesordnung. Eintritt alle.

Arbeitsgemeinschaft sozialistischer Kinderfreunde

18. April (Blumenfest) Frauengruppe. Im Dienstag, dem 17. Mai, nachmittags 4 Uhr besuchten wir die Werkstätte der Lübecker Wäsche. Anschließend Redevorführung. Wir werden am 20. Mai an der Endstation der Linie 9 in Wittenberg. Mitglieder und Nachzügler um 4 Uhr vor der Werkstätte in der Wittenberger Allee.

Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold

1. April 1. Sonntag. Jubiläum der Reichsbanner. 18. April (Blumenfest) Jugendgruppen. Am 18. Mai, abends 8 Uhr bei Scherwitz. Vortrag des Genossen R. Scharp. 24. April (Blumenfest) 1-3. Bezirk. Mittwoch, dem 18. Mai, 8 Uhr. Mitgliederversammlung bei Nuppenau. Wichtige Tagesordnung. Eintritt alle.

Sozialdemokratische Partei

Am Dienstag, dem 17. Mai 1932, 20 Uhr, im Gewerkschaftshaus Mitglieder-Versammlung 1. Abrechnung vom 1. Quartal 2. „Die zweite Republik“, Referent: Bürgermeister Brechling, Wismar Zahlreicher Besuch wird erwartet Der Vorstand

Deutscher Arbeiter-Sängerbund

18. April (Blumenfest) Frauengruppe. Im Dienstag, dem 17. Mai, nachmittags 4 Uhr besuchten wir die Werkstätte der Lübecker Wäsche. Anschließend Redevorführung. Wir werden am 20. Mai an der Endstation der Linie 9 in Wittenberg. Mitglieder und Nachzügler um 4 Uhr vor der Werkstätte in der Wittenberger Allee.

Stinewelle auf Versammlungen, Theater usw.

18. April (Blumenfest) Frauengruppe. Im Dienstag, dem 17. Mai, nachmittags 4 Uhr besuchten wir die Werkstätte der Lübecker Wäsche. Anschließend Redevorführung. Wir werden am 20. Mai an der Endstation der Linie 9 in Wittenberg. Mitglieder und Nachzügler um 4 Uhr vor der Werkstätte in der Wittenberger Allee.